



WER NUTZT SCHULDNERBERATUNG UND WER NICHT? EINE EXPLORATIVE STUDIE ZUR (NICHT-) NUTZUNG VON SCHULDNERBERATUNG

Erstellt von: Sally Peters, Hanne Roggemann

Unter Mitarbeit von: Christian Stephan



institut für
finanzdienstleistungen e.V.

wissenschaftlich | interdisziplinär | gemeinnützig



WER NUTZT SCHULDNERBERATUNG UND WER NICHT? EINE EXPLORATIVE STUDIE ZUR (NICHT-) NUTZUNG VON SCHULDNERBERATUNG

Erstellt von: Dr. Sally Peters, Dr. Hanne Roggemann

Unter Mitarbeit von: Christian Stephan*

Abstract: Trotz der anhaltend hohen Zahl überschuldeter Personen nehmen in Deutschland schätzungsweise nur ca. 10–15 Prozent der überschuldeten Personen das Beratungsangebot von Schuldnerberatungen zur Verbesserung ihrer finanziellen Situation in Anspruch. Es gibt verschiedene Thesen, worin Barrieren für die Nutzung von Schuldnerberatungen begründet liegen, aber es fehlen entsprechende empirische Belege. Die vorliegende Studie leistet einen Beitrag zur Schließung dieser Forschungslücke und zeigt anhand quantitativer Umfragedaten, dass vor allem Personen mit einer komplexen Schuldenstruktur, also schwerwiegenden finanziellen Problemen, die Beratungsleistungen der Schuldnerberatungsstellen nutzen.

* Wir danken Prof. Dr. Kerstin Herzog für die gemeinsame Diskussion unserer Erkenntnisse und die hilfreichen Anmerkungen und der Stiftung Deutschland im Plus für die finanzielle Unterstützung an dieser Studie.

1. Einleitung

Laut verschiedener Schätzungen suchen nur ca. 10–15 Prozent aller überschuldeten Personen in Deutschland eine Schuldnerberatung zur Bewältigung ihrer schwierigen finanziellen Situation auf.¹ Diese Zahlen weisen auf Zugangsbarrieren für überschuldete Personen hin. Worin diese Barrieren bestehen und wie sie entsprechend bearbeitet werden können, ist bisher nicht umfassend untersucht worden. Der Wissensstand hierzu basiert vor allem auf anekdotischer Evidenz.

Ursachen, weshalb Personen das Angebot der Schuldnerberatung nicht in Anspruch nehmen, finden zwar in der vorhandenen Literatur durchaus Erwähnung, spielen allerdings nur eine untergeordnete Rolle. Vor allem empirische Studien mit einem reinen Fokus auf die Gründe der Nichtinanspruchnahme von Schuldnerberatung gibt es derzeit nur vereinzelt. Zu nennen ist hier insbesondere die Studie von Kerstin Herzog, die in einer qualitativen Untersuchung die Komplexität der Zugangsbarrieren darstellt.²

Überschuldung beschreibt eine finanzielle Situation, in welcher das verfügbare Einkommen oder Vermögen über einen längeren Zeitraum nicht mehr ausreicht, um finanzielle Verbindlichkeiten auszugleichen.³ Wie das *iff* in seinem jährlich erscheinenden Überschuldungsreport⁴ – auf der Grundlage von durch Schuldnerberatungsstellen bereit gestellten Informationen – detailliert zeigt, wirken bei einem Überschuldungsverlauf meistens verschiedene Lebensereignisse zusammen. Überschuldung ist in rund der Hälfte der untersuchten Fälle die Folge biographischer Ereignisse wie Arbeitslosigkeit, Trennung und Scheidung oder Krankheit.⁵ Wenn aufgrund dessen die betroffene Person in Zahlungsschwierigkeiten gerät, wird zumeist versucht, die Situation zunächst selbst zu bewältigen, zum Beispiel, indem die Konsumausgaben reduziert oder Vermögensgegenstände veräußert werden. Ist es den betroffenen Personen trotz dieser Maßnahmen nicht möglich, mittelfristig ihre Verbindlichkeiten zu bedienen, spricht man von „relativer Überschuldung“. Der Übergang zur sog. „harten Überschuldung“ erfolgt, wenn es z.B. zu einer Zwangsversteigerung von Vermögensgegenständen oder einer Kontopfändung kommt. Bedingt durch die prekäre finanzielle Situation, treten häufig familiäre als auch psychische und/oder physische Folgen auf. Erst an diesem Punkt nehmen viele betroffene Personen professionelle Hilfe wie die soziale Schuldnerberatung in Anspruch und leiten beispielsweise durch ein Verbraucherinsolvenzverfahren einen wirtschaftlichen „Fresh Start“ ein.⁶

Die Schuldnerberatung nimmt bei der Vermeidung und Bearbeitung von Überschuldungssituationen privater Haushalte eine wichtige Rolle ein. Im Allgemeinen geben Schuldnerberatungsstellen Menschen mit Schuldenproblemen Rat und leisten Hilfe in psycho-sozialer, finanzieller und rechtlicher Hinsicht.⁷ In Deutschland gibt es schätzungsweise 1.400 Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen. Diese sind in der Regel über Kommunen, Wohlfahrts- oder Verbraucherverbände organisiert. Auf Grund der diversen Trägerstruktur der Schuldnerberatungsstellen agieren diese in Bezug auf ihre Zielgruppe und der tatsächlichen Beratungsleistung individuell.

Schon seit einiger Zeit häufen sich die Meldungen überlaufener Beratungsstellen.⁸ Verbraucher:innenumfragen weisen auf viele Menschen hin, die mittlerweile ihre Ersparnisse aufgebraucht haben, sodass damit zu rechnen ist, dass jede finanziell unerwartete Ausgabe zu finan-

1 Vgl. z.B. Ansen u. a., 2017, S. 37.

2 Vgl. Herzog 2015.

3 Vgl. Groth et al. 2019, S. 8.

4 Vgl. Peters und Roggemann 2022.

5 Peters und Roggemann 2022, S. 43. / Arbeitslosigkeit: 23,44%, Krankheit: 11,77%, Scheidung und Trennung: 9,45%, Tod des/der Partner:in: 0,87% und Unfall: 0,33%.

6 Vgl. Peters und Roggemann 2021, 7f.

7 Für nähere Informationen zur Arbeit von Schuldnerberatungsstellen vgl. <http://www.bag-sb.de/>, <http://www.agsbv.de/>, www.meine-schulden.de

8 Vgl. z.B. Caritas Deutschland 27.10.2021.

ziellen Problemen führen kann.⁹ Die Schuldnerberatungsstellen sind bereits seit Jahren überlastet, und somit ist auch in absehbarer Zeit nicht mit einer Entspannung der Situation zu rechnen.¹⁰ Warum sollte man sich also dennoch mit der Nicht-Nutzung befassen, wenn doch schon die Personen, die die Beratung gerne nutzen würden, Probleme haben, Beratung zu erhalten?

Die Arbeit von Beratungsstellen als Anlaufstelle für überschuldete Personen ist wichtig, um Perspektiven außerhalb der Überschuldungssituation aufzuzeigen und die Teilhabe am sozialen und wirtschaftlichen Leben von Ratsuchenden zu fördern. Überschuldung ist eine schwere psychosoziale Belastung, die mit diversen Folgeproblemen einhergehen kann. Das Angebot der Schuldnerberatung hat sich dabei als wichtig erwiesen, um Betroffene bei der Förderung sozialer Teilhabe zu unterstützen. Es ist somit sehr wichtig, dass ein ausreichendes Angebot an qualifizierter Schuldnerberatung zur Verfügung steht und dass dieses Angebot möglichst umfassend genutzt wird.

Überschuldung und dessen Folgen sind weiterhin ein großes gesamtgesellschaftliches Problem. Auch im vergangenen Jahr blieb die Überschuldungssituation in Deutschland weiterhin angespannt. Stand November 2022 sind ca. 5,8 Millionen Menschen bzw. 2,94 Millionen Haushalte in Deutschland von Überschuldung betroffen, was einer Überschuldungsquote von 8,48 Prozent der Gesamtbevölkerung entspricht.¹¹ Die Überschuldungsquote ist gegenüber dem Vorjahr zwar leicht gesunken, es ist aber infolge der Energiepreiskrise und der Inflation von einem Anstieg auszugehen. Wenn Personen von Überschuldung betroffen sind, kann sich dies auch auf andere Bereiche des Lebens auswirken und zudem das Umfeld der Betroffenen wie beispielsweise die Familie, Arbeit oder Gesundheit betreffen. Abgesehen von den bereits erwähnten persönlichen und familiären Folgeproblemen ist auch auf mögliche Wirkungen hinzuweisen, die für die Stabilität des Finanzsystems zu befürchten sind, sollte der Trend einer steigenden Ver- und Überschuldung anhalten.

Es herrscht allgemeiner Konsens darüber, dass aktuell und in Zukunft speziell einkommensschwache Personen von Überschuldung betroffen sind bzw. sein werden. Roggemann, Peters und Korczak konnten anhand einer repräsentativen Umfrage zeigen, dass allein schon die Folgen der Covid-19-Pandemie mit einem weiteren Anstieg privater Überschuldung verbunden sein werden, speziell bei ohnehin schon einkommensschwachen Gruppen. Damit verbunden sein wird auch eine steigende soziale Ungleichheit sowie eine sich voraussichtlich noch weiter verschärfende Situation.¹² Seit Beginn des Jahres 2022 hat zudem die Energiepreiskrise – u.a. in Folge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine – die finanzielle Situation vieler Haushalte weiter verschärft.

Es ist gleichwohl davon auszugehen, dass Schuldnerberatung nicht für alle Menschen mit finanziellen Schwierigkeiten eine adäquate Anlaufstelle ist.¹³ Insofern gilt es herauszufinden, welche Personengruppe die Schuldnerberatung erreicht und erreichen sollte und welche Personengruppe andere Unterstützungsangebote in Anspruch nehmen (müssen). So kann die Ansprache und das Beratungsangebote an eben diesen Erkenntnissen angepasst werden.

Gründe dafür, dass Schuldnerberatung von potenziellen Ratsuchenden nicht erreicht wird, sind mannigfaltig und liegen sowohl in institutionellen als auch in persönlichen Gegebenheiten. Zugangsbarrieren, deren Ursache in der institutionellen Situation der Beratungsstellen liegen, hängen stark von der Ausstattung und der Rahmenbedingungen der Beratungsstellen, die durch ihre Träger bestimmt sind, ab. Als Beispiele für Barrieren, die in der persönlichen Situation der potenziell Ratsuchenden liegen, können die gesellschaftliche Haltung zum Thema Schulden und Überschuldung, mangelndes Wissen über Unterstützungsangebote und die individuelle Belastungssituation genannt werden.

9 Vgl. Tiefensee 2017.

10 Vgl. Caritas 2021.

11 Creditreform Wirtschaftsforschung 2022, S. 13.

12 Vgl. Roggemann et al. 2021.

13 Vgl. dazu z.B. Herzog 2015, 2019.

Was die institutionellen Gründe für herrschende Zugangsbarrieren anbelangt, ist darauf hinzuweisen, dass Schuldnerberatung ein sehr voraussetzungsvolles Angebot. Bereits die Kenntnis über das Angebot kann nicht vorausgesetzt werden, zudem ist das Angebot vielfach noch sehr bürokratisch organisiert. Interessenten müssen zum Teil Haushaltslisten ausfüllen und Gläubigerlisten erstellen, um auf die Warteliste aufgenommen zu werden. Nicht alle Betroffenen sind in der Lage, dies zu bewerkstelligen.¹⁴ Zudem ist eine Schuldnerberatung nicht für alle Menschen mit finanziellen Problemen kostenfrei. Auch dies könnte als Zugangsbarriere wirken.

Zugangsbarrieren müssen abgebaut werden, damit es Menschen ermöglicht wird, bei finanziellen Schwierigkeiten frühzeitig Hilfe in Anspruch zu nehmen.¹⁵ Tun sie dies nicht, kann Überschuldung Probleme der Existenzsicherung (z.B. Wohnungsverlust) oder persönliche Probleme hervorrufen, verfestigen, bzw. sogar noch verschärfen. Um mögliche Zugangsbarrieren abzubauen und betroffenen Personen einen besseren Zugang sowie einen frühzeitigen Beginn zu Beratung zu gewährleisten, müsste diesem Thema deutlich mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden sowie die Anzahl und Ausstattung der Schuldnerberatungsstellen erhöht werden.¹⁶

Im Folgenden werden zunächst Hypothesen in Bezug auf Barrieren für die Nutzung von Schuldnerberatung hergeleitet (Kapitel 2). Diese wurden anhand des in Kapitel 3 beschriebenen methodischen Ansatzes getestet. Kapitel 4 beschreibt die Analyseergebnisse und in Kapitel 5 werden wesentliche Schlussfolgerungen daraus erörtert.

2. Hypothesen zur (Nicht-)Nutzung von Schuldnerberatungen

Im Hinblick auf die Nicht-Nutzung einer Schuldnerberatung kann zwischen Ursachen unterschieden werden, die in der Situation der Einrichtung begründet sind und solchen, die eher in der diesbezüglichen Haltung der Gesellschaft oder der eigenen individuellen Lebenslage begründet sind. Auf institutioneller Ebene können die jeweiligen Öffnungszeiten, lange Wartezeiten oder Unkenntnis über die Arbeit der Schuldnerberatung einen niedrighschwelligen Zugang zur Schuldnerberatung verhindern. Weitere Hindernisse können zum Beispiel die manchmal bestehende Voraussetzung ausgefüllter Haushalts- und Gläubigerlisten oder sortierter Unterlagen sein. Institutionelle Barrieren sind in der Arbeit der Schuldnerberatungsstellen und den ihr auferlegten Rahmenbedingungen begründet. Persönliche Barrieren liegen stattdessen eher im Handlungsrahmen der Ratsuchenden. Es geht hierbei zum Beispiel um die Vermeidung von Schamgefühlen oder von öffentlicher Stigmatisierung, aber auch um die subjektive Belastung, die eine finanziell herausfordernde Situation hervorruft.

Basierend auf einer umfassenden Literaturrecherche, wurden vier Hypothesen zur Nichtnutzung identifiziert. Diese Hypothesen werden im Folgenden hergeleitet und begründet konkretisiert und dadurch messbar gemacht.

2.1 Institutionelle Barrieren

Nach wie vor gibt es kein Recht auf (kostenfreie) Schuldnerberatung, der Zugang ist auf bestimmte Personengruppen beschränkt. Das Bundessozialgericht (BSG) entschied 2010, dass Menschen die keine (ergänzenden) Leistungen nach dem SGB II erhalten, die Kosten für die Schuldnerberatung selbst tragen müssen. In der Praxis hat das Urteil dazu geführt, dass in einer großen Anzahl von Kommunen erwerbstätige überschuldete Personen keinen kostenfreien Zugang zu öffentlich finanzierten Beratungsangeboten mehr haben und es so zu Beratungspässen kommt.

¹⁴ Vgl. Herzog 2019.

¹⁵ Vgl. Peters und Roggemann 2021, S. 9.

¹⁶ Vgl. Ansen und Schwarting 2015, S. 5.

Neben den Erwerbstätigen sind vor allem Rentner:innen sowie ALG-I- Bezieher:innen und Selbstständige von Zugangsbeschränkungen betroffen.¹⁷

Seit nunmehr 20 Jahren¹⁸ verweisen Studien und Berichte von Praxisvertreter:innen auf Kapazitätsengpässe der Schuldnerberatung. Aktuelle Studien zeigen, dass das Problem weiterhin besteht. So zeigen zum Beispiel Roggeman et al. im Rahmen einer Studie zu den finanziellen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie anhand mehrerer Interviews mit Expert:innen aus der Schuldnerberatung, dass die Wartezeiten auf einen Termin bei Schuldnerberatungen von betroffenen Personen als zu lang erachtet werden. Auch das Statistische Bundesamt bestätigt die erheblichen Wartezeiten bei den Schuldnerberatungsstellen. Im Rahmen ihrer Überschuldungsstatistik 2016 zeigt das Statistische Bundesamt anhand der Angaben von 461 Schuldnerberatungsstellen und deren anonymisierten Daten zu 115.000 beratenen Personen, dass die Schuldnerberatungsstellen in Deutschland den vorhandenen Beratungsbedarf nicht annähernd decken können, wodurch unter anderem erhebliche Wartezeiten von bis zu zwanzig Wochen für einen Beratungstermin entstehen.¹⁹ Laut der Studie von Roggeman et al. hat sich diese Situation aufgrund vermehrter Beratungsanfragen bei gleichzeitigem eingeschränktem Beratungsangebot während der Corona Pandemie noch verschärft.²⁰

Die Coronapandemie hat ausbaufähige Anpassungsfähigkeit der Beratungsstellen in Krisenzeiten deutlich gemacht. Bedingt durch die wirtschaftlichen und sozialen Einschränkungen der Covid-19-Maßnahmen war es Schuldnerberatungen nicht mehr möglich, ihre Arbeitsabläufe wie gewohnt durchzuführen.²¹ In Folge der strengen Kontaktbeschränkungen war eine reguläre analoge Beratung vor Ort über einen längeren Zeitraum nicht mehr möglich. Die Umstellung auf kontaktlose Beratung war wiederum nur durch individuelle Anstrengungen der Schuldnerberatenen möglich und zeigt die ausbaufähige Anpassungsfähigkeit der Schuldnerberatungen in Krisenzeiten und weist damit auch auf institutionelle Barrieren hin. Zugleich bot die Digitalisierung aber auch die Möglichkeit neue Zielgruppen zu erreichen.²²

Ein Grund für die beschränkten Kapazitäten und die unterschiedliche Anpassungsfähigkeit der Beratungsstellen ist die Finanzierung von Schuldnerberatung, die auf kommunaler Ebene organisiert ist und bundesweit sehr unterschiedlich ausgestaltet ist. Bei der Finanzierung von Beratungsstellen wird zwischen einzelfallbasierter Finanzierung und einer Finanzierung über Fallpauschalen unterschieden. Letztere kann deutlich flexibler auf sich ändernde Umstände, z.B. eine Pandemie, reagieren als dies bei einer Einzelfallabrechnung möglich ist.²³ Tatsächlich waren vor allem Stellen mit Einzelfallabrechnung in der Pandemie stark herausgefordert.²⁴ Neben der Finanzierungsart ist auch der Finanzierungsumfang ein Problem. Um den Bedarf an Schuldnerberater:innen zu erfüllen, forderte die AG SBV bereits im Jahr 2011, die Zahl der Schuldnerberatungsstellen auf zwei pro 50.000 Einwohner zu erhöhen. Stand heute ist es bei dieser Forderung geblieben, ohne dass eine Umsetzung erfolgt ist.²⁵

Die Erreichbarkeit von Schuldnerberatungsstellen ist vor allem im ländlichen Raum aufwendig. Gollin und Hertenstein konnten beispielsweise anhand von Erfahrungsberichten der Caritas aus Mecklenburg-Vorpommern zeigen, dass speziell im ländlichen Raum lange Anfahrtsstrecken zu den einzelnen Schuldnerberatungsstellen und eine eingeschränkte Mobilität (u.a. weil der öffentliche Nahverkehr schlecht ausgestattet ist oder weil die betroffenen Personen keinen

17 Das iff hat daher kürzlich in einem Bündnis mit Finanzwende und BAG Schuldnerberatung auf das fehlende Recht auf kostenlose Schuldnerberatung aufmerksam gemacht. <https://www.finanzwende.de/themen/verbraucherschutz/schuldnerberatung/>

18 Erste Studien hierzu lieferten bereits 1992 Korczak und Pfefferkorn.

19 Bei jeder zehnten Beratung betrug die Wartezeit mehr als 20 Wochen (vgl. Statistisches Bundesamt 2017, S. 2).

20 Vgl. Roggeman et al. 2021, S. 33.

21 Vgl. Roggeman et al. 2021., S.29.

22 Vgl. Roggeman et al. 2021.

23 Vgl. Roggeman et al. 2021, S. 29.

24 Vgl. Peters und Roggeman 2021, S. 29.

25 Vgl. Roggeman et al. 2021, S. 29.

Pkw besitzen) existieren. Daher können lange Anfahrtszeiten, eine Nichtintegrierbarkeit in den Alltag bedingt durch mangelhafte Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr als Barrieren für die Nutzung der Schuldnerberatung angesehen werden.²⁶ Wie eine Studie über Erfahrungen mit Verschuldung sowie teilweise auch mit Schuldnerberatung von Rahim und Arthur anhand von 18 Interviews zeigt, besteht generell eher eine Präferenz für örtlich leicht erreichbare Angebote, denn die Anfahrt verursacht zusätzliche Kosten, und längere Anreisen stellen insbesondere für Menschen mit schlechter physischer Verfassung oder eingeschränkter Mobilität eine Barriere dar.²⁷

Darüber hinaus wird in Studien die schlechte Erreichbarkeit der Schuldnerberatung über Internet und Telefon kritisiert. In Rahmen einer Studie von Turley und White führen finanziell Betroffene an, dass es ihnen an Möglichkeiten fehle, Verschuldungsprobleme auch über das Telefon besprechen zu können. In Kombination mit den Schwierigkeiten, einen persönlichen Termin zu erhalten, war dies auch ein Grund, weshalb Betroffene davon absahen, Schuldnerberatung in Anspruch zu nehmen.²⁸

Wenig Beachtung finden zudem die Kosten für Telefon und Internet, die anfallen, um überhaupt eine Beratungsstelle zu suchen bzw. dann im Beratungsverlauf zu kontaktieren. Die Kosten für Telefonie sowie Internet, um sich beispielsweise mit der richtigen Person verbinden zu lassen oder seine persönlichen Daten auf einer Internetseite einzugeben, sind zusätzliche Ausgaben, welche in einer Überschuldungssituation nicht aufgebracht werden können.²⁹ Wenn zusätzlich zu den genannten Aspekten noch negative Erfahrungen wie etwa doppelte Terminvergabe oder Aussagen, dass die betreffende Person viel zu spät in die Beratung käme, hinzukommen, kann das führen, dass eine Schuldnerberatung nicht als Option in Betracht gezogen wird.³⁰

2.2 Unkenntnis

Erhebungen zeigen, dass vielen potenziellen Nutzer:innen das Angebot der Schuldnerberatung nicht bekannt ist; und selbst, wenn sie das Angebot kennen, sind es vor allem falsche Erwartungen, die sie dann doch von einer Wahrnehmung des Angebotes abhalten. In der vorgenannten Studie zu den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf Überschuldung zeigen die Autor:innen, dass die Institution der Schuldnerberatung zwar 50 Prozent der durch die Pandemie finanziell Betroffenen bekannt ist, jedoch von nur ca. 2 Prozent der Betroffenen genutzt wurde. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die Schuldnerberatung nicht als adäquates Unterstützungsinstrument angesehen wird.³¹

Vielen potenziellen Nutzer:innen ist auch nicht bekannt, dass Schuldnerberatungsstellen sowohl öffentlich gefördert als auch gewerblich und damit kostenpflichtig sein können. Das kann dazu führen, dass nach der Inanspruchnahme der zumeist sehr kostenintensiven gewerblichen Schuldnerberatung das Angebot im Allgemeinen als „rotes Tuch“ angesehen wird und somit als Beratungsangebot generell nicht mehr in Frage kommt.³²

Mangelndes Wissen darüber, wie Schuldnerberatung „funktioniert“, kann zu Skepsis führen, ob sich dadurch überhaupt etwas verbessert. Wenn keine finanziellen Mittel vorhanden sind, um die Gläubiger zu bedienen, sehen die Betroffenen keine Aussicht auf Besserung durch „reine“ Beratung und somit auch keine Notwendigkeit, die Schuldnerberatung aufzusuchen.³³

26 Vgl. Gollin und Hertenstein 2017, S. 13.

27 Vgl. Rahim und Arthur 2012, S. 49.

28 Vgl. Turley und White 2007, S. 48.

29 Vgl. Rahim und Arthur 2012, S. 49.

30 Vgl. Rahim und Arthur 2012, S. 41.

31 Vgl. Roggemann et al. 2021, S. 34.

32 Vgl. Ansen et al. 2017, S. 47.

33 Vgl. Turley und White 2007, S. 47.

2.3 Stigmatisierung

Finanzielle Probleme werden oftmals als private oder sehr persönliche Angelegenheiten angesehen, so dass große Hemmungen bestehen, darüber zu sprechen. In der bereits beschriebenen Studie von Turley und White konnte durch die Interviews auch gezeigt werden, dass Gefühle von Scham und Verlegenheit immer wieder als hindernde Gründe dafür genannt wurden, persönliche Probleme mit anderen zu besprechen.³⁴ Sie hängen eng mit gesellschaftlicher Stigmatisierung zusammen.

Ein Stigma wird als ein sozial-konstruiertes Verhalten oder eine Einstellung definiert, welche eine charakterliche Schwäche oder einen Fehler definiert, die zu negativen Erfahrungen führt, mit denen die stigmatisierte Person konfrontiert wird. Beispielsweise sind Schulden in Deutschland immer noch negativ konnotiert (im Sinne von Schuld haben). Die Nutzung eines Beratungsangebotes macht „diese Schuld“ in gewisser Weise öffentlich. Angst davor, deshalb als Schuldner:in „abgestempelt“ oder kategorisiert zu werden, kann dann durchaus eine Barriere darstellen, Beratung zu nutzen.³⁵ Das wird noch verstärkt, wenn der Eindruck existiert, dass etwas moralisch falsch daran ist, sich zu verschulden, und dass darüber zu sprechen mit einem Tabu oder Stigma verbunden ist. Das Sprechen über finanzielle Probleme wird in Verbindung mit der moralischen Integrität der betroffenen Personen gebracht und finanzielle Probleme als ein Mangel an Selbstkontrolle oder Willensstärke wahrgenommen. Gefühle der Scham oder Schuld im Zusammenhang mit Überschuldung können dazu führen, dass sich überschuldete Personen immer weiter isolieren aus Angst, sich mit den Gläubiger:innen oder Gerichtsvollzieher:innen auseinandersetzen zu müssen.³⁶

Diese persönlichen Barrieren führen dazu, dass die betroffenen Personen erst spät oder gar nicht Hilfe in Anspruch nehmen.³⁷ Weitere Studien zeigen, dass betroffene Personen außerdem das Gefühl haben, für ihre Situation beurteilt zu werden und im Falle des Aufsuchens einer Schuldnerberatung von den Berater:innen womöglich das Gefühl vermittelt zu bekommen, an ihrer Situation schuldig zu sein.³⁸

Der Begriff „Schuldnerberatung“ wird immer wieder von Betroffenen als stigmatisierend empfunden. Ansen et al. konnten dies anhand von Interviews im Rahmen einer Untersuchung zu den Herausforderungen moderner Schuldnerberatung zeigen: Fachkräfte berichteten über Rückmeldungen von Ratsuchenden, dass für sich genommen schon der Begriff Schuldnerberatung für sie ein „rotes Tuch“ darstelle und Schuldnerberatung als ein Angebot für „Menschen am Boden“ oder „Verlierer“ wahrgenommen werde.³⁹

Zuletzt haben sowohl die Region als auch die Größe der Orte einen Einfluss darauf, ob gesellschaftliche Stigmatisierung ein Hemmnis darstellt Schuldnerberatungsstellen aufzusuchen. Die oben genannten Erfahrungsberichte von Gollin und Hertenstein konnten dies zeigen. Speziell im ländlichen Bereich scheinen Ängste der Stigmatisierung („Es darf mich keiner aus dem Ort sehen, wenn ich in ihre Beratung komme. Das spricht sich schnell herum...“) und des Anonymitätsverlusts verbreitet zu sein.⁴⁰

34 Vgl. Turley und White 2007.

35 Vgl. Andelic et al. 2019, S. 630-631; Goode und Waring 2011.

36 Vgl. Rahim und Arthur 2012, S. 30.

37 Vgl. Turley und White 2007, S. 45.

38 Vgl. Rahim und Arthur 2012, S. 40; Peters 2019.

39 Vgl. Ansen et al. 2017, S. 33.

40 Vgl. Gollin und Hertenstein 2017, S. 14.

2.4 Überlastung

Betroffene berichten davon, so hohen Belastungen ausgesetzt zu sein, dass sie dadurch in eine Art Starre verfallen, welche sie in ihrem Alltag blockiert und überfordert. Ihnen falle es schwer, vor dem Hintergrund einer durch Verschuldung erleidenden finanziellen Einschränkung den Alltag zu regeln, und sich dann noch zusätzlich mit Behörden und Ämtern auseinandersetzen zu müssen.⁴¹ Die dadurch entstehende Erschöpfung und Blockierung wird als „Überlastungsstarre“ beschrieben.⁴²

Verschiedene Faktoren können dazu führen, dass Schuldnerberatung als nicht vereinbar mit dem eigenen Alltag gesehen wird. Aufgrund fehlender Niedrigschwelligkeit und einem in der Regel sehr formalen Prozess – sowohl was die Beratungsstelle selbst als auch den Prozess der Schuldenregulierung angeht – fällt es manchen Betroffenen schwer, das Angebot über einen längeren Zeitraum in ihren Alltag zu integrieren. Insbesondere, wenn es noch weitere Probleme im Leben der Betroffenen gibt, kann der Besuch zur Schuldnerberatung, der in der Regel ja mit weiteren Aufgaben versehen sein kann (z.B. eine erforderliche Klärung weiterer Aspekte), dazu führen, dass die Beratung (zunächst) nicht genutzt wird.

Häufig wird per se davon ausgegangen, dass Schuldnerberatung ein hilfreiches Angebot ist. Es kann aber ebenso eine Bewältigungsstrategie sein, solch ein Angebot nicht zu nutzen. Ein Grund hierfür kann der Vorbehalt sein, sich jemanden zu offenbaren. Auch mit der Schuldnerberatung einhergehende Einzelheiten, wie das Ausfüllen eines Haushaltsbogens, können abschreckend wirken. Der verpflichtende Besuch einer Informationsveranstaltung kann zudem als entwürdigend empfunden werden.⁴³ Auch die Aussicht, die zuständige Fachkraft bei Unzufriedenheit mit der Beratung nicht ohne Weiteres wechseln zu können, können die ver- bzw. überschuldeten Personen abschrecken.⁴⁴

Auf Basis der Erkenntnisse der dargestellten Literaturrecherche wurden somit folgende Forschungshypothesen zur Überprüfung identifiziert.

- H1: Institutionelle Barrieren wie u.a. Wartezeiten, restriktive Öffnungszeiten und Kosten haben einen negativen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit, dass Personen mit finanziellen Schwierigkeiten das Beratungsangebots der Schuldnerberatung zu nutzen.
- H2: Mangelnde Kenntnis über das Beratungsangebot hat einen negativen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit, dass Personen mit finanziellen Schwierigkeiten das Beratungsangebot der Schuldnerberatung zu nutzen.
- H3: (Das Gefühl) der Stigmatisierung hat einen negativen Einfluss darauf, dass Personen mit finanziellen Schwierigkeiten das Angebot der Schuldnerberatung nutzen.
- H4: Das Gefühl der Überlastung von Personen in finanziellen Schwierigkeiten hat einen negativen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit das Angebot der Schuldnerberatung zu nutzen.

Die vier Hypothesen spiegeln die Barrieren, die zur Nichtnutzung von Schuldnerberatungsangebote führen nicht in ihrer Komplexität wider. Sie ermöglichen es aber, diese – überwiegend auf qualitativen Erhebungsmethoden basierenden Hypothesen – mit quantitativen Analysemethoden zu testen. Im Folgenden werden die angewandte Erhebungs- und Analysemethoden und ihre Stärken und Schwächen vorgestellt.

41 Vgl. Ansen et al. 2017, S. 49.

42 Vgl. ebd.

43 Vgl. Herzog 2019.

44 Vgl. Herzog 2019, S. 2-4.

3. Methodik und Daten

Die Analyse der oben beschriebenen Hypothesen erfolgt über eine quantitative Datenerhebung und der entsprechenden statistischen und ökonometrischen Auswertung. Im Folgenden wird die Datengrundlage beschrieben, anschließend wird auf die Datenanalyse eingegangen.

3.1 Datenlage

Die Hypothesen wurden durch einen Onlinefragebogen operationalisiert. Um institutionelle Barrieren analysieren zu können, wurden in dem Fragebogen sowohl die institutionellen Barrieren für die Schuldnerberatung als auch für alternative Unterstützungsleistungen wie Anwaltskanzleien oder Bankberatungen abgefragt. Zur Erhebung von Kenntnissen über die Arbeit der Schuldnerberatung wurde das Wissen zur Funktion und Zielgruppe von Schuldnerberatung abgefragt. Persönliche Barrieren, wie das Gefühl der Stigmatisierung und die Überlastungssituation, wurden mittels Fragen mit Bewertungsskala abgefragt.⁴⁵

Um soziodemographische Einflussfaktoren auf die Wahrscheinlichkeit von finanzieller Überlastung und der Nutzung von Schuldnerberatung bei der Analyse zu berücksichtigen, wurden auch diese erhoben. Hierzu zählten unter anderem Fragen nach Geschlecht, derzeitiger Form der Beschäftigung, Bildungsabschluss, die Größe des Wohnorts und die derzeitige Einkommenssituation des Haushalts.

Die Erhebung wurde unter Teilnehmenden eines Online Umfragetools durchgeführt. Deren Akquise erfolgte über einen externen Dienstleister. Die Teilnehmenden erhalten für ihre Teilnahme eine Vergütung. Um auszuschließen, dass die Fragen nur durchgeklickt werden, wurde eine Kontrollfrage⁴⁶ eingefügt. Wurde diese nicht korrekt beantwortet, erfolgte ein Ausschluss aus der weiteren Umfrage. Dies betraf 37 Personen. Das entspricht 1,41 Prozent.

Die Stichprobenziehung erfolgte in einem zweistufigen Prozess, um sowohl Repräsentativität als auch Detailwissen zur Überschuldungssituationen erheben zu können. Die Repräsentativität der Stichprobe wurde durch die Quotierung auf Geschlecht und regionale Verteilung innerhalb Deutschlands angestrebt. Die Quoten orientieren sich dabei am Zensus.

Personen, die Erfahrungen mit finanzieller Überforderung gemacht haben, wurden mittels zweier Filterfragen identifiziert. Die erste Filterfrage fragt danach, ob innerhalb der letzten drei Jahre Rücklagen oder Ersparnisse genutzt werden mussten, um außerplanmäßige finanzielle Einbußen oder zusätzliche Ausgaben auszugleichen. Die zweite zentrale Filterfrage fragt, ob es in den letzten drei Jahren Situationen gab, in denen die Bezahlung offener Rechnungen eine Herausforderung war. Nur wenn beide Fragen mit „Nein“ beantwortet wurden, wurden die Personen nicht weiter nach ihrem Umgang mit dieser Situation gefragt. Mit dieser Vorgehensweise sollten Personen identifiziert werden, die potenziell Unterstützung bei der Schuldnerberatung suchen können.

Insgesamt haben 2.624 Personen an der Umfrage teilgenommen. Von diesen Personen haben 1.300 in den letzten drei Jahren keine finanziellen Schwierigkeiten gehabt und haben entsprechend in der Befragung lediglich ihre soziodemographischen Daten angegeben. Die Verteilung der Teilnehmenden in Bezug auf Altersstruktur und Geschlecht entspricht weitestgehend der entsprechenden Verteilung der Gesamtbevölkerung. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund ist in der erhobenen Stichprobe deutlich unterrepräsentiert (vgl. Tabelle 1).

⁴⁵ Der vollständige Fragebogen kann auf Anfrage zur Verfügung gestellt werden.

⁴⁶ Es musste die Frage, welcher Tag auf Montag folgt, beantwortet werden.

Tabelle 1: Soziodemographischer Vergleich Stichprobe und Gesamtbevölkerung

	Stichprobe Studie	Gesamtbevölkerung
Alterskohorte der über 17-jährigen		
18–24	8%	9%
25–44	31%	30%
45–64	39%	34%
65 und älter	22%	27%
Migrationshintergrund		
kein Migrationshintergrund	87%	73%
Migrationshintergrund	13%	27%
Geschlecht		
männlich	47%	49%
weiblich	53%	51%

N=2.624, Quelle: Eigene Befragung; Statistisches Bundesamt (Destatis) 2022a, 2022b.

Jede Studie hat ihre Limitationen; in diesem Fall konnten – aufgrund der oben beschriebenen quantitativen Methode – Aspekte lediglich durch Proxys in Form von im Fragebogen integrierten Fragen erhoben werden. Einige der im Rahmen dieser Studie getesteten Aspekte können nicht eindeutig beobachtet und damit auch nicht eindeutig abgefragt werden. Dies betrifft bereits die Frage, wie sich eine Situation darstellt, bei der es zu empfehlen wäre, Schuldnerberatungen aufzusuchen. Weiter oben wurde beschrieben, dass hierfür als Proxy für eine Situation mit finanziellen Schwierigkeiten eine Situation verstanden wird, bei der entweder auf Ersparnisse zurückgegriffen werden musste oder die Zahlung von Rechnungen als Herausforderungen angesehen wurde. Eine solche Operationalisierung kann sich nur der tatsächlichen Frage nach potenziellem Beratungsbedarf bei Schuldnerberatungsstellen annähern. Ähnliche Limitationen bestehen bei Aspekten wie Scham, Stigmatisierung und persönliche Überforderung. Diese Aspekte werden sehr individuell empfunden und durch individuell gewählte Worte beschrieben. Die Formulierungen im Fragebogen entstammen der Feder der Autorinnen dieser Studie und spiegeln deren Formulierung dieser Aspekte wider.

In der Befragung wird die Nutzung von Unterstützungsangeboten abgefragt, direkte Rückschlüsse auf die institutionellen Zugangsbeschränkungen können so nicht gezogen werden. Aus der Darstellung dazu, welche Situationen eher dazu führen, dass Schuldnerberatung nicht aufgesucht wird, kann insofern nicht geschlossen werden, dass der Zugang von der Beratungsstelle für solche Situationen nicht gegeben ist. Die Gründe dafür, dass Schuldnerberatungsangebote in den identifizierten Situationen eher nicht aufgesucht werden, kann insofern auch in indirekten Zugangsbeschränkungen bestehen. Dazu gehören beispielsweise Gründe, die aus den Normen und Werten der Gesellschaft resultieren.

Eine weitere Limitation ist, dass durch die gewählte Erhebungsmethode der Onlinebefragung, internetaffine Personen in der Stichprobe überrepräsentiert sind. Da Onlineaffinität bisher nicht in Studien erhoben wird, kann hier in der Auswertung keine entsprechende Gewichtung vorgenommen werden. Bei der Interpretation der Ergebnisse wurden die genannten Limitationen berücksichtigt.

3.2 Analytisches Verfahren

Um Zusammenhänge in Bezug auf die (Nicht-) Nutzung von Schuldnerberatung zu identifizieren, wurden in einem ersten Schritt deskriptive Statistiken erstellt. Diese stellen die Verteilung der Antworten zu Fragen der Schuldenstruktur und Umgang mit dieser von Personen, die in den letzten drei Jahren finanzielle Schwierigkeiten hatten, dar. Um die Korrelation zwischen verschiedenen potenziellen Einflussfaktoren und der Nutzung von Schuldnerberatung zu identifizieren, wird die Verteilung der Antworten zwischen Personen, die Schuldnerberatung in Anspruch genommen haben, und solchen, die dies nicht getan haben oder solchen, die andere Unterstützungsleistungen in Anspruch genommen haben, verglichen. Regelmäßig wird dabei das sog. Signifikanzniveau getestet, welches darstellt, inwiefern es sich bei den verschiedenen Verteilungen um systematische im Sinne von „nicht willkürliche“ Unterschiede handelt.

Um die simultane Einflussnahme verschiedener Indikatoren auf die Wahrscheinlichkeit, die Schuldnerberatung zu feststellen zu können, werden zudem verschiedene Verfahren der multivariaten Regressionsanalyse angewandt. Bei der Regressionsanalyse gibt der Koeffizient einzelner Indikatoren die Korrelationen dieses Indikators zur Wahrscheinlichkeit, die Schuldnerberatung zu nutzen, an, und zwar unter der Annahme, dass alle weiteren Indikatoren im Modell unverändert sind. Folgendes Regressionsmodell wurde im Rahmen dieser Studie geschätzt, wobei *inst*, *stigma*, *wissen* und *überlastung* hier als Vektoren mehrere Indikatoren abbilden:

$$\text{Nutzen SB} = \beta_0 + \beta_1 \text{inst} + \beta_2 \text{stigma} + \beta_3 \text{wissen} + \beta_4 \text{überlastung} + e$$

Aus dem Untersuchungsaufbau dieser Studie ergibt sich, dass die Nutzung von Schuldnerberatung nur in einer Situation relevant wird, wenn eine Situation der finanziellen Überforderung eintritt. Es kann dabei davon ausgegangen werden, dass die Einflussfaktoren auf die Wahrscheinlichkeit einer finanziellen Überforderung gleichzeitig auch Einflussfaktoren auf die Wahrscheinlichkeit einer Nutzung der Schuldnerberatung sind. Blicke dieser Aspekt unberücksichtigt, würde er zu einer Verzerrung der Regressionsergebnisse führen. Um eben dieses zu vermeiden, wurde im Rahmen dieser Studie das zweistufige Heckman-Modell angewendet, welches im ersten Schritt die Wahrscheinlichkeit der finanziellen Überforderung schätzt und in einem zweiten Schritt die Wahrscheinlichkeit, die Schuldnerberatung zu nutzen:

$$1: \text{Finanz Überf.} = \beta_5 + \beta_6 \text{Bildung} + \beta_7 \text{Beruf} + \beta_8 \text{Einkommen} + \beta_9 \text{Migrationshintergrund} + u$$

$$2: (\text{Nutzen SB} | \text{Finanz Überf} = 1) = \beta_0 + \beta_1 \text{inst} + \beta_2 \text{stigma} + \beta_3 \text{wissen} + \beta_4 \text{überlastung} + e$$

Um die Validität der Ergebnisse sicherzustellen, wird der Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit der Nutzung des Schuldnerberatungsangebots in vier verschiedenen Spezifikationen geschätzt. Zudem werden die Einflussfaktoren auf die Nutzung der Schuldnerberatung mit denen auf die Nutzung von Anwaltskanzleien oder Bankberatungen verglichen.⁴⁷

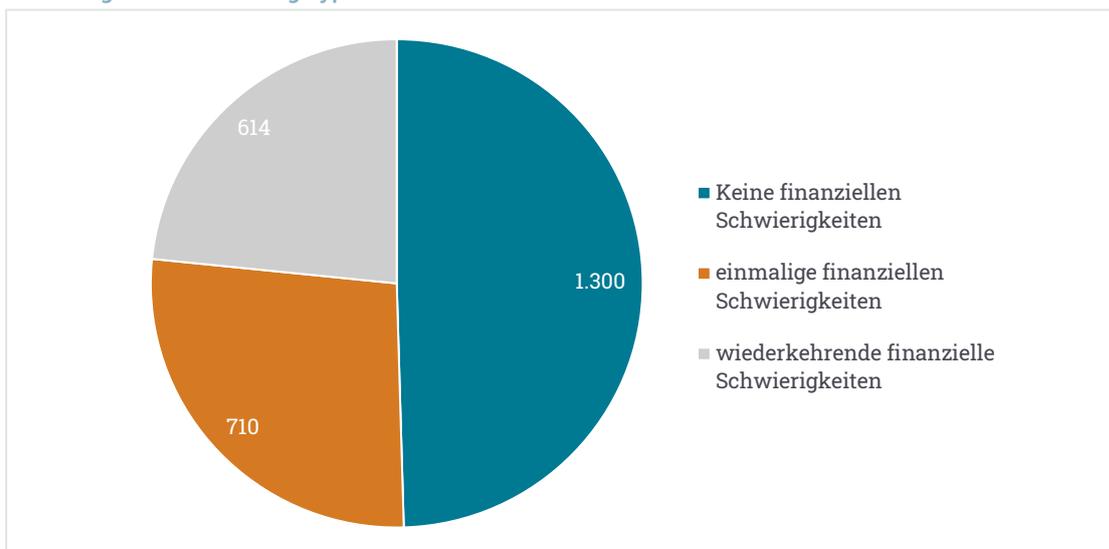
4 Ergebnisse

4.1 Verschuldungstypen

Von den 2.624 Personen, die an der Befragung teilgenommen haben, wurden 1.323 Befragte – also über die Hälfte der Befragten – als Personen mit finanziellen Schwierigkeiten eingestuft. Das bedeutet, dass sie entweder innerhalb der letzten drei Jahre Rücklagen oder Ersparnisse nutzen mussten, um außerplanmäßige Einbußen oder Ausgaben auszugleichen oder im selben Zeitraum Probleme damit hatten, Rechnungen zu begleichen.

⁴⁷ Tabelle 3 im Anhang zeigt die Ergebnisse der multivariaten Regressionsanalyse.

Abbildung 1: Überschuldungstypen



N=2624, eigene Erhebung.

Bei 710 Personen – ungefähr der Hälfte der Befragten mit finanziellen Schwierigkeiten – handelt es sich hierbei eher um eine einmalige Situation (53 Prozent). Befragte, die angeben, nur einmal und eher kurzfristig in einer finanziell herausfordernden Situation zu sein, gaben im Durchschnitt zwei verschiedene Gründe für diese Situation an. Bei dieser Personengruppe liegt die Ursache für die finanziell herausfordernden Situation überproportional häufiger in der Aufnahme von Kurzarbeit und besonderen Anschaffungen. Ungefähr 70 Prozent dieser Personengruppe schätzt ihre Einkommenssituation als eher gut (46 Prozent) oder sehr gut (24 Prozent) ein.

614 Personen, also die andere Hälfte der Befragten mit finanziellen Schwierigkeiten, hat wiederkehrende, längerfristige finanzielle Probleme. Unter dieser Personengruppen sind Personen zusammengefasst, die mehrere Überschuldungsursachen angeben und deren Überschuldungssituation mehr als drei Jahre andauert. Bei diesen Personen handelt es sich laut Definition von Groth et al.⁴⁸ um Personen, die einer Überschuldungssituation ausgesetzt sind.⁴⁹ Diese Personengruppe nennt mit durchschnittlich drei Ursachen signifikant mehr Ursachen für diese Situation als diejenigen, die sich einmalig und kurzfristig in einer solchen Situation befinden. Bei Personen mit wiederkehrenden finanziellen Schwierigkeiten liegt die Ursache der finanziell herausfordernden Situation dabei im Vergleich zu den anderen Schuldnerstypen häufiger in Arbeitslosigkeit oder reduzierter Arbeit sowie im alltäglichen Konsumbedarf begründet. Über 50 Prozent dieser Personengruppe schätzt ihre Einkommenssituation als eher schlecht (39 Prozent) oder schlecht (13 Prozent) ein.

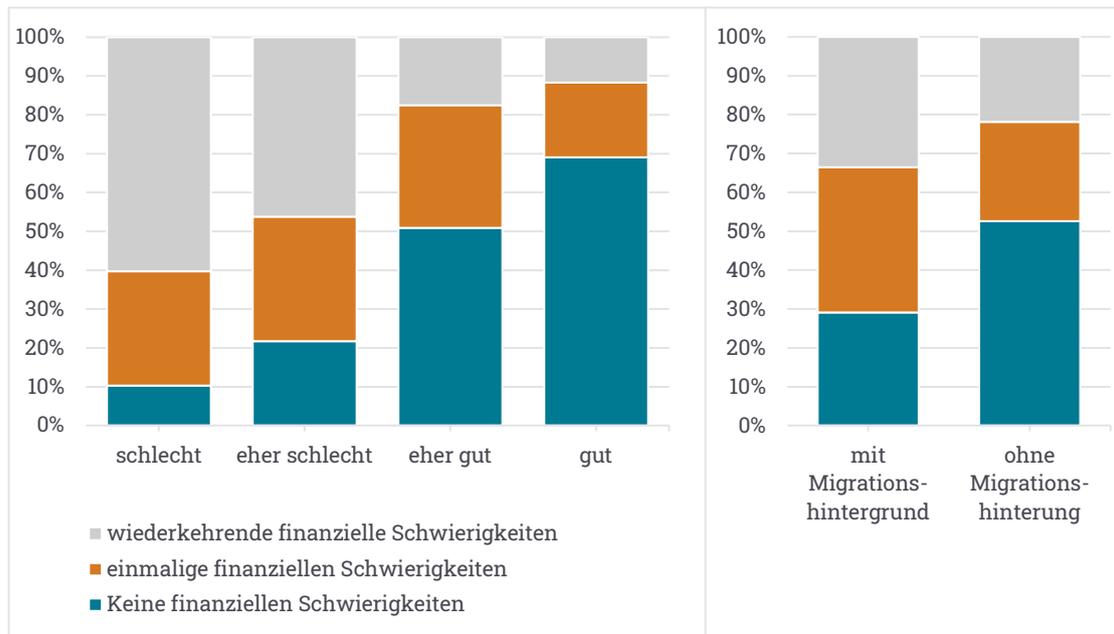
Personen mit Migrationshintergrund und selbstständige Personen mit schlechter Einkommenssituation sind eher von finanziell herausfordernden Situationen betroffen. Abbildung 2 zeigt, dass der Anteil der Personen, die in den letzten drei Jahren wiederkehrend und längerfristig in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind, mit einem besseren subjektiv eingeschätzten Haushaltseinkommen sinkt. Gleichzeitig steigt der Anteil der Personen, die von keinerlei finanziellen Schwierigkeiten berichten, mit dem subjektiv empfundenen Haushaltseinkommen. Anders ist die Situation bei Personen, die sich einmalig in finanziellen Schwierigkeiten befunden haben. So geben ca. 30 Prozent der Personen, die angeben nur schlecht, eher schlecht und eher gut mit ihrem Haushalt Einkommen auszukommen, an, in den letzten Jahren einmalig in finanzielle Schwierigkeiten geraten zu sein. Demgegenüber liegt der entsprechende Anteil bei Personen, die angeben, gut mit ihrem Haushaltseinkommen auszukommen, bei 20 Prozent. Wird bei den Anteilen der drei Verschuldungstypen nach Migrationshintergrund unterschieden, so zeigt Abbildung 2, dass sowohl

48 Vgl. Groth et al. 2019, S. 8.

49 Im Folgenden werden Personen mit wiederkehrenden finanziellen Schwierigkeiten auch überschuldete Personen genannt.

der Anteil derjenigen Personen, die einmal finanzielle Schwierigkeiten hatten als auch der Anteil derjenigen die wiederkehrend finanzielle Schwierigkeiten hatten, bei Personen mit Migrationshintergrund signifikant höher ist als bei Personen ohne Migrationshintergrund.

Abbildung 2: Anteil Verschuldungstypen und subjektiv empfundene Einkommenssituation (links) und Migrationshintergrund (rechts)



Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung. N=2.624.

Sowohl ein Migrationshintergrund als auch das Haushaltseinkommen können – neben der Wahrscheinlichkeit in finanzielle Schwierigkeiten zu geraten – auch die Nutzung von Schuldnerberatung begünstigen.⁵⁰ Um eine hierdurch hervorgerufene potenzielle Verfälschung der ökonometrischen Analyse zu vermeiden, werden im sogenannten Heckman-Selection-Modell zunächst die Einflussfaktoren auf die Wahrscheinlichkeit, in finanzielle Schwierigkeiten zu geraten, analysiert (siehe Tabelle 3 im Anhang). Die Analyse zeigt dabei zum Beispiel, dass neben dem Haushaltseinkommen und dem Migrationshintergrund auch Personen im Ruhestand unterproportional von Überschuldung betroffen sind und dass das Geschlecht und der Bildungsstand keinen systematischen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit in eine Überschuldungssituation zu gelangen haben.

4.2 Nutzung von Schuldnerberatungseinrichtungen

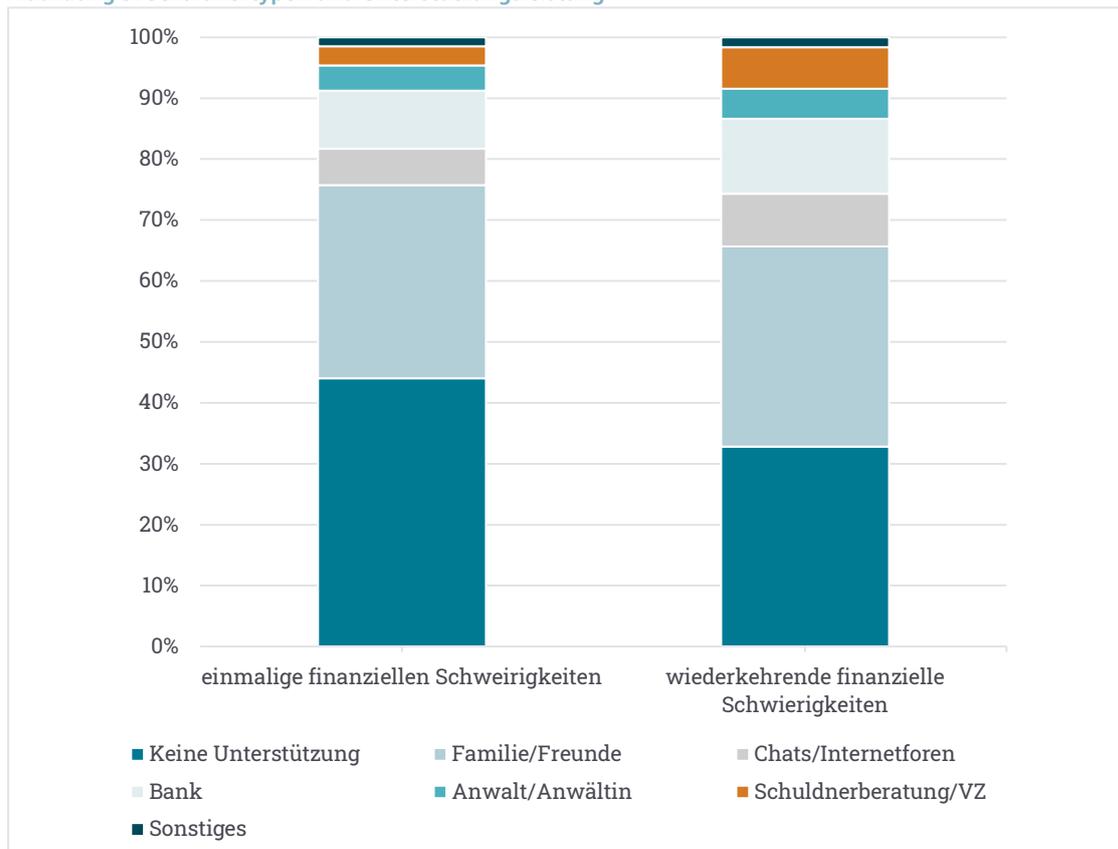
In die folgenden Analyse werden nun lediglich die 1.323 Personen einbezogen, die über finanzielle Schwierigkeiten in den letzten drei Jahren berichteten. Insofern sind hier sowohl überschuldete Personen, die längerfristig Ihre Rechnungen nicht zahlen konnten und solche, die kurzfristig finanzielle Schwierigkeiten hatten, in der Analyse enthalten. Schuldnerberatung wird zwar häufig als Beratungsangebot für überschuldete Personen angesehen, jedoch ist eine frühzeitige Kontaktaufnahme mit diesem Beratungsangebot und somit die Bearbeitung der finanziell schwierigen Situation sinnvoll, um eine Verfestigung der Problemlagen zu vermeiden.

Lediglich sechs Prozent der Befragten mit finanziellen Schwierigkeiten nahmen die Unterstützung der Schuldnerberatung in Anspruch. Die meisten Befragten holten sich stattdessen entweder keine Hilfe (45 Prozent) oder suchten Rat bei Freunden und Verwandten (38 Prozent). Wie Abbildung 3 zeigt, ist der Anteil der Personen in einer einmaligen finanziell herausfordernden Situation, die keine Unterstützung geholt haben, mit 50 Prozent besonders hoch.

⁵⁰ Migrationshintergrund und subjektive Einschätzung zum Haushaltseinkommen sind nicht systematisch korreliert.

Informelle Unterstützung (Familie, Freunde, Internetforen) holen sich überproportional Personen, die wiederkehrend in finanziell herausfordernden Situationen sind (40 Prozent).

Abbildung 3: Schuldnerarten und Unterstützungsleistung



N=700 (einmalige finanzielle Schwierigkeiten); 607 (wiederkehrende finanzielle Schwierigkeiten).

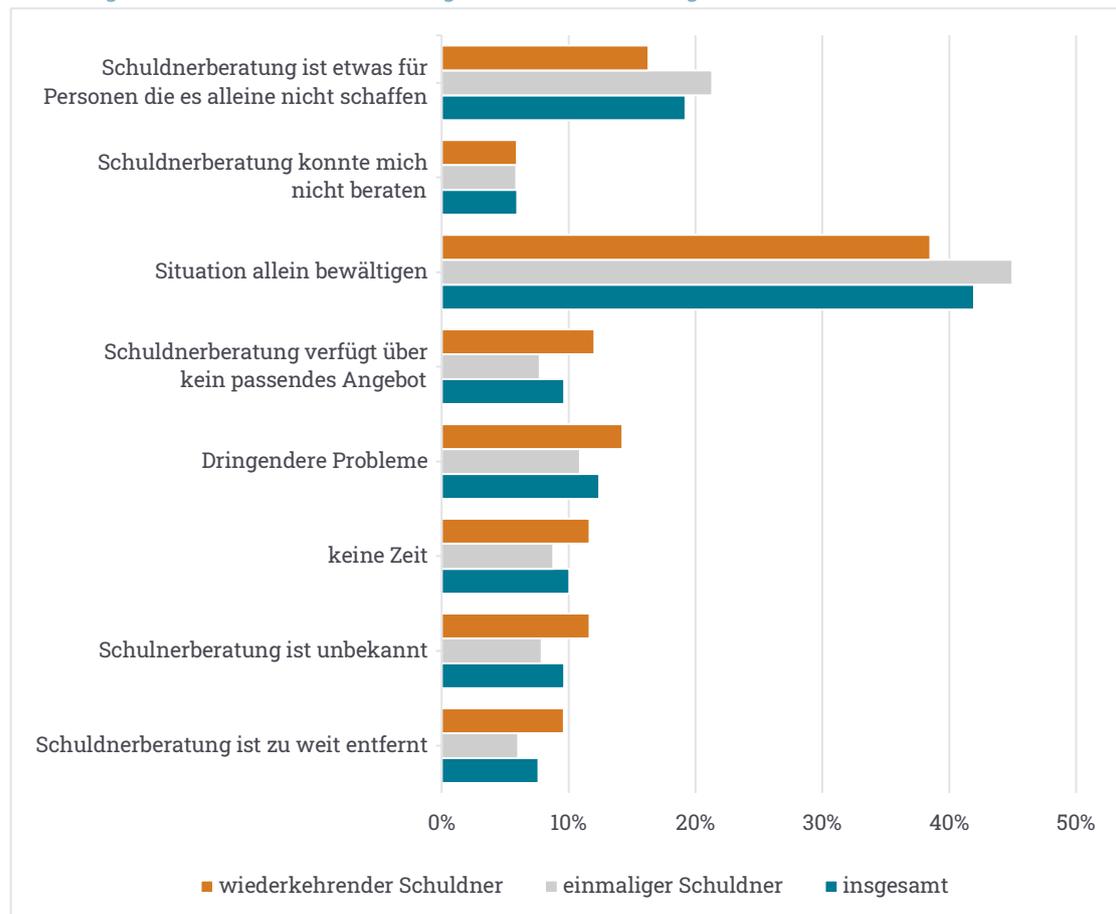
Personen, die regelmäßig in finanziellen Schwierigkeiten sind, suchen häufiger Schuldnerberatungseinrichtungen auf. Acht Prozent der Personen in wiederkehrenden finanziellen Schwierigkeiten und vier Prozent der Personen mit einmaligen finanziellen Schwierigkeiten suchten zur Unterstützung die Schuldnerberatung auf. Dieser Unterschied wird allerdings nicht mehr gefunden, sobald die Dauer der Überschuldungssituation mit in die Analyse einbezogen wird, wie die Regressionsergebnisse in Tabelle 3 im Anhang zeigen. Insofern scheint die Einmaligkeit der finanziellen Überlastungssituation nicht relevant zu sein für die Wahrscheinlichkeit das Angebot der Schuldnerberatungen zu nutzen sondern vielmehr die Dauer und Intensität der Belastungssituation (siehe hierzu auch die Analyse zu Überlastung).

Personen in finanziellen Schwierigkeiten geben als Grund dafür, dass sie die Schuldnerberatung nicht aufgesucht haben, vor allem an, die Situation allein bewältigen zu wollen. Abbildung 4 zeigt, dass 42 Prozent der Personen in wiederkehrenden oder einmaligen finanziellen Schwierigkeiten diese alleine bewältigen möchten. Das spiegelt sich auch darin wieder, dass die meisten dieser Personen keine Unterstützung oder lediglich Unterstützung von Familie und Freunde einholen (siehe Abbildung 3). 18 Prozent begründen die Nichtnutzung der Schuldnerberatungsstellen damit, dass Schuldnerberatung etwas für Personen sei, die es nicht selber schaffen. Damit einher geht der Wunsch, die Probleme allein zu lösen. Zudem weist diese Aussage bereits auf eine negative Konnotation für Ratsuchende der Schuldnerberatung hin.

In der Begründung, warum Schuldnerberatung nicht aufgesucht wurde, unterscheiden sich überschuldete Personen von kurzfristig in finanziellen Schwierigkeiten geratenen Personen. Vor allem Personen, die einmalig in finanziellen Schwierigkeiten sind, sehen die Beratung der Schuldnerberatung als *nicht* geeignet an, da sie allein ihre Probleme bewältigen möchten.

Das kann auch damit zusammenhängen, dass ihre finanziellen Probleme vielleicht keinen Anlass für einen Besuch in der Beratungsstelle bieten. 45 Prozent dieser Personengruppe gibt auf die Frage danach, warum sie nicht die Schuldnerberatung aufgesucht haben, an, dass sie die Situation allein bewältigen wollten und 21 Prozent derselben Personengruppe gibt an, dass Schuldnerberatung für Personen gedacht ist, die es alleine nicht schaffen (siehe Abbildung 4). Personen mit wiederkehrender Überschuldungssituation geben als Grund für die Nicht-Nutzung von Schuldnerberatungseinrichtung überproportional häufig an, dass dringendere Probleme (14 Prozent), die Unkenntnis von Schuldnerberatungseinrichtungen (12 Prozent) und die Entfernung zur Schuldnerberatung (10 Prozent) sie von der Nutzung dieses Beratungsangebots abgehalten haben. Für eine tiefergehenden Analyse der Nicht-Nutzung, werden im Folgenden die in Kapitel 2 hergeleiteten Hypothesen anhand der Umfrageergebnisse getestet.

Abbildung 4: Gründe für die Nicht-Nutzung der Schuldnerberatung



N=1.324: Personen, die angaben, in den letzten 3 Monate einmalig oder wiederholt finanzielle Schwierigkeiten gehabt zu haben.

H1: Institutionelle Barrieren

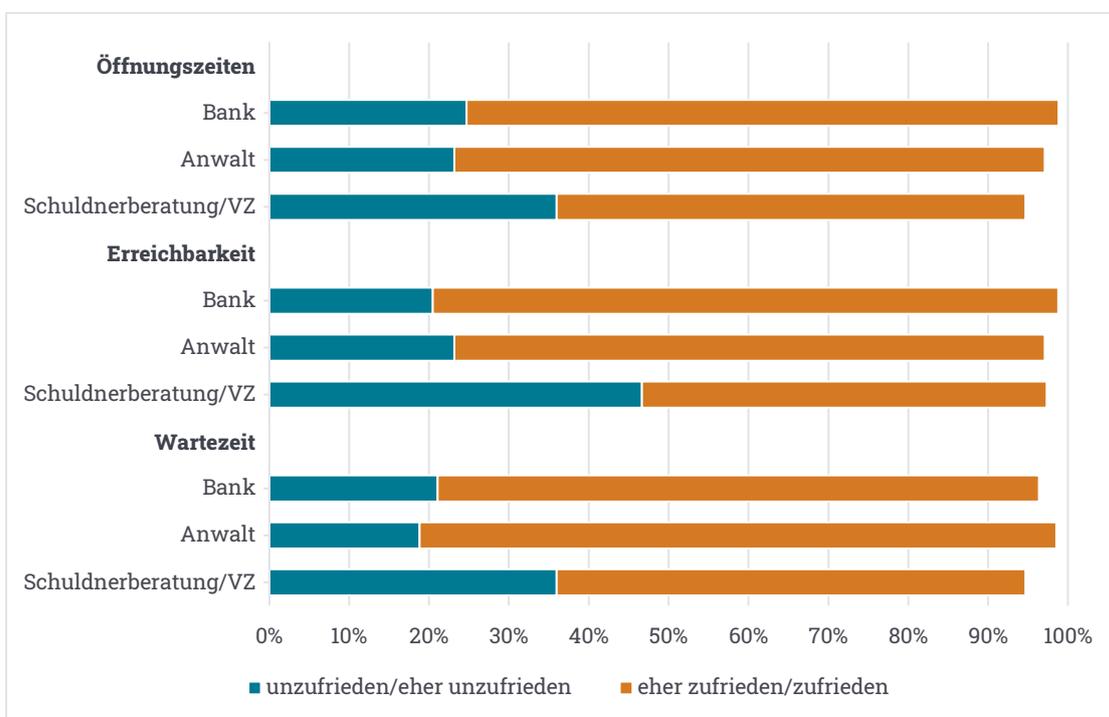
Um zu analysieren, inwiefern institutionelle Barrieren dazu führen, dass Schuldnerberatung nicht aufgesucht wird, wird im Folgenden die Erreichbarkeit von Schuldnerberatungseinrichtungen mit der Erreichbarkeit von Anwaltskanzleien und Bankfilialen verglichen. Eine eindeutige Ursache-Wirkung Beziehung zwischen institutionellen Barrieren und der Nicht-Nutzung von Schuldnerberatungseinrichtungen kann so zwar nicht hergestellt werden, jedoch kann die Synthetisierung verschiedener deskriptiver Analyseergebnisse Hinweise geben.

Institutionelle Barrieren werden als Gründe für die Nicht-Nutzung von Schuldnerberatungseinrichtungen eher weniger genannt. So geben nur 6 Prozent der Befragten als Grund

dafür, dass sie Schuldnerberatungsangebote nicht genutzt haben, dass eine Schuldnerberatung sie nicht beraten durfte und 8 Prozent, dass die Schuldnerberatung zu weit entfernt gelegen ist (siehe Abbildung 4).

Personen, die formale Unterstützung bei der Bewältigung finanzieller Schwierigkeiten einholen, sind mit der Erreichbarkeit bei Schuldnerberatungen systematisch weniger zufrieden als bei Bankberatungen und Anwaltskanzleien. Abbildung 5 zeigt, dass zum Beispiel der Anteil der Ratsuchenden, die mit den Öffnungszeiten zufrieden sind, bei Banken und Anwälten signifikant höher ist als der entsprechende Anteil der Ratsuchenden bei Schuldnerberatungsstellen. Auch wenn über 50 Prozent der Ratsuchenden von Schuldnerberatungsstellen mit der Erreichbarkeit und den Öffnungszeiten zufrieden ist, ist der entsprechende Anteil bei Banken (Öffnungszeiten: 74 Prozent und Erreichbarkeit: 78 Prozent) und bei Anwälten (Öffnungszeiten: 74 Prozent und Erreichbarkeit: 74 Prozent) signifikant höher.

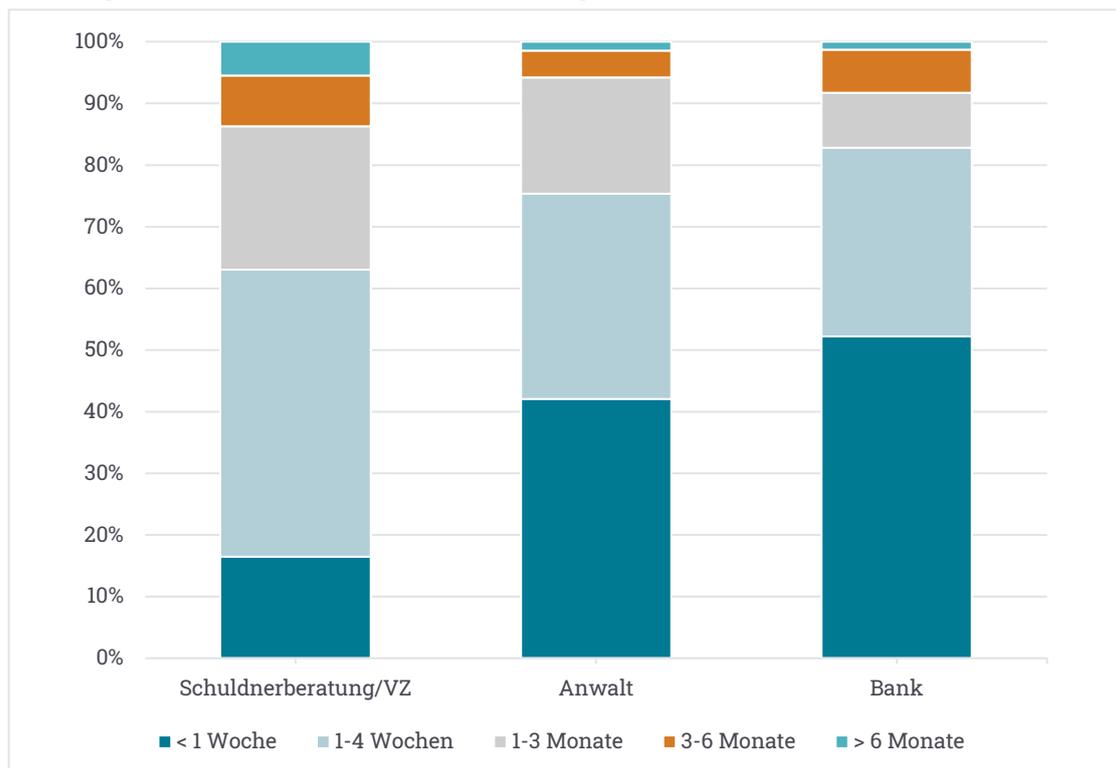
Abbildung 5: Zufriedenheit mit Öffnungszeiten, Erreichbarkeit und Wartezeit



N=Bank: 166; Anwalt: 69; Schuldnerberatung: 75.

Auch die Wartezeiten sind bei der Schuldnerberatung im Vergleich zu den anderen Optionen besonders hoch. Abbildung 6 zeigt, dass der Anteil der Ratsuchenden mit einer Wartezeit von unter einer Woche auf einen Termin bei Schuldnerberatungsstellen mit 16 Prozent signifikant kleiner ist als bei einem Termin bei einer Kanzlei (42 Prozent) und bei der Bank (49 Prozent). Die meisten Ratsuchenden der Schuldnerberatungen gaben an, eine bis vier Wochen auf einen Termin warten zu müssen. Der Anteil der Ratsuchenden von Schuldnerberatungen, die länger als 6 Wochen auf einen Termin warten mussten, ist zwar mit 5 Prozent recht gering, aber immer noch wesentlich höher als bei Personen, die Unterstützung beim Anwalt (1 Prozent) oder bei ihrer Bank (1 Prozent) suchten. Diese hohen Wartezeiten bei Schuldnerberatungsstellen schlagen sich auch in einer verhältnismäßig hohen Unzufriedenheit bezüglich der Wartezeiten nieder (Schuldnerberatung: 36 Prozent, Anwalt: 19 Prozent und Bank: 21 Prozent, vgl. Abbildung 5).

Abbildung 6: Wartezeiten bis zum ersten Termin im Vergleich



N=Bank: 166; Anwalt: 69; Schuldnerberatung: 75.

Die Ergebnisse weisen insofern darauf hin, dass die Hypothese, die institutionelle Barrieren dafür verantwortlich hält, potenziell Ratsuchende von der Schuldnerberatung fernhalten, bestätigt werden kann. Auch wenn eine eindeutige Ursache-Wirkung Analyse hier nicht angestellt werden kann, weisen die gezeigten deskriptiven Statistiken darauf hin, dass die Erreichbarkeit der Schuldnerberatung im Vergleich zu anderen formalen Anlaufstellen schlechter ist. Eine schlechte Erreichbarkeit verhindert den niedrighschwelligen Zugang zu den Beratungsleistungen von Schuldnerberatungen, wenn Personen in eine finanzielle Schieflage geraten.

H2: Unwissen

Eine eindeutige Ursache-Wirkungs-Beziehung kann auf Grund von potenziellen Wechselwirkungen in Bezug auf das Thema Nichtwissen nicht hergestellt werden. Das bedeutet, dass ein positiver Zusammenhang zwischen dem Wissen über und den Besuch von Schuldnerberatungseinrichtungen dadurch erklärt werden könnte, dass Personen mit mehr Wissen eher Schuldnerberatungseinrichtungen aufsuchen. Derselbe Zusammenhang kann aber auch dadurch erklärt werden, dass Personen, die Schuldnerberatung in Anspruch genommen haben, eben durch diesen Besuch Wissen aufgebaut haben.

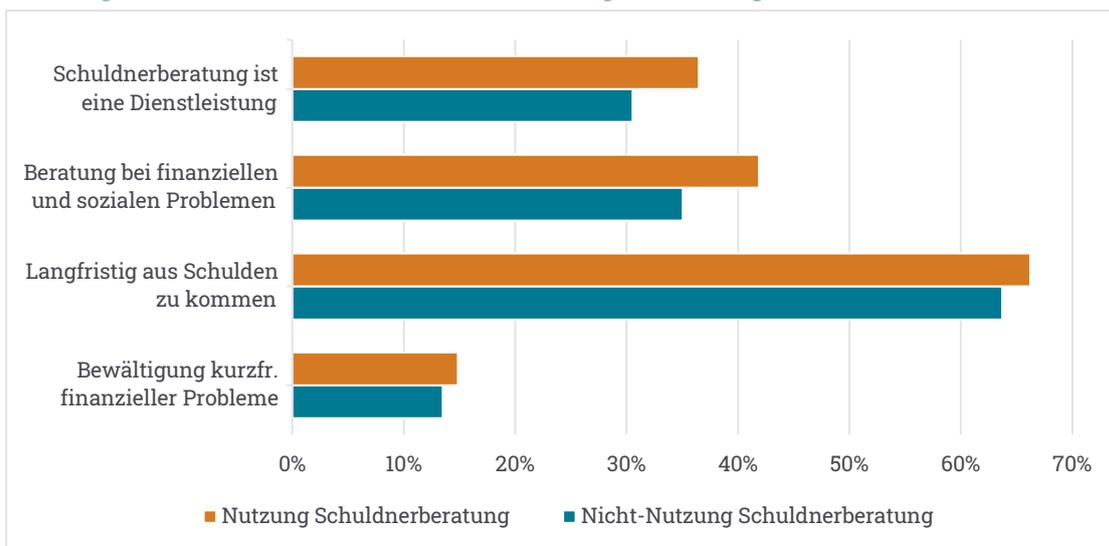
Um die Hypothese zu testen, inwiefern Unkenntnis über die Tätigkeit der Schuldnerberatungsstellen die Nicht-Nutzung eben dieser erklären, werden Analysen zum Wissen über die Existenz von Schuldnerberatungen, deren Tätigkeitsbereich und der Zielgruppen miteinander synthetisiert. Die Fragen nach der Funktion und der Zielgruppe von Schuldnerberatung sind so gestellt, dass sie jeweils mehrere Antwortmöglichkeiten anbieten.⁵¹

⁵¹ **Was sind Ihrer Ansicht nach die zentralen Funktionen einer Schuldnerberatung?** (Mehrfachnennung möglich) [1] Schuldnerberatung hilft Menschen nur bei der Bewältigung kurzfristiger finanzieller Probleme [2] Schuldnerberatung hilft Menschen dabei langfristig raus aus den Schulden zu kommen [3] Schuldnerberatung hilft und berät Menschen bei der Bewältigung ihrer rechtlichen, finanziellen und psycho-sozialen Probleme [4] Schuldnerberatung ist eine Dienstleistung [5] Sonstiges **Was glauben Sie, wer eine relevante Zielgruppe für die Schuldnerberatung ist?** (Mehrfachnennung möglich) [1] Familien [2] Alleinerziehende [3] Selbstständige [4] Arbeitslose [5] Rentner:innen [6] Sonstige [7] Keine Angabe.

10 Prozent der Befragten, die bei finanziellen Schwierigkeiten nicht die Schuldnerberatung aufgesucht haben, geben als Grund an, dass ihnen diese Einrichtung nicht bekannt war. Abbildung 4 auf Seite 14 zeigt, dass ein größerer Anteil der Personen, die regelmäßig in finanziell herausfordernden Situationen sind, angeben, dass ihnen die Einrichtung der Schuldnerberatung unbekannt ist (12 Prozent).

Die Einschätzung zur Funktion von Schuldnerberatung unterscheidet sich nicht zwischen Personen, die Schuldnerberatungsangebote genutzt haben und solchen, die dieses trotz finanziellen Schwierigkeiten nicht getan haben. Abbildung 7 zeigt, dass mit über 60 Prozent die meisten Personen in finanziellen Schwierigkeiten angeben, dass der Zweck der Schuldnerberatung ist, Ratsuchende langfristig aus der Überschuldungssituation heraushelfen. Schuldnerberatung scheint also vor allem als Angebot für eine verfestigte Problemlage und nicht als präventives, niedrighschwelliges Angebot, zu dem man bereits bei ersten auftretenden Schwierigkeiten Rat erbitten kann, wahrgenommen zu werden. Mit ca. 40 Prozent wird am zweithäufigsten die Antwort „Beratung bei finanziellen und sozialen Problemen“ angegeben. Auch hinsichtlich der Funktion einer langfristigen Situationsklärung stimmt die Mehrheit überein. Hier wird vermutlich nicht bedacht, dass Schuldnerberatung zum Beispiel im Bereich der Existenzsicherung (zum Beispiel Unterstützung bei Mietschulden oder einer Pfändung) auch kurzfristig entlasten und unterstützen kann.

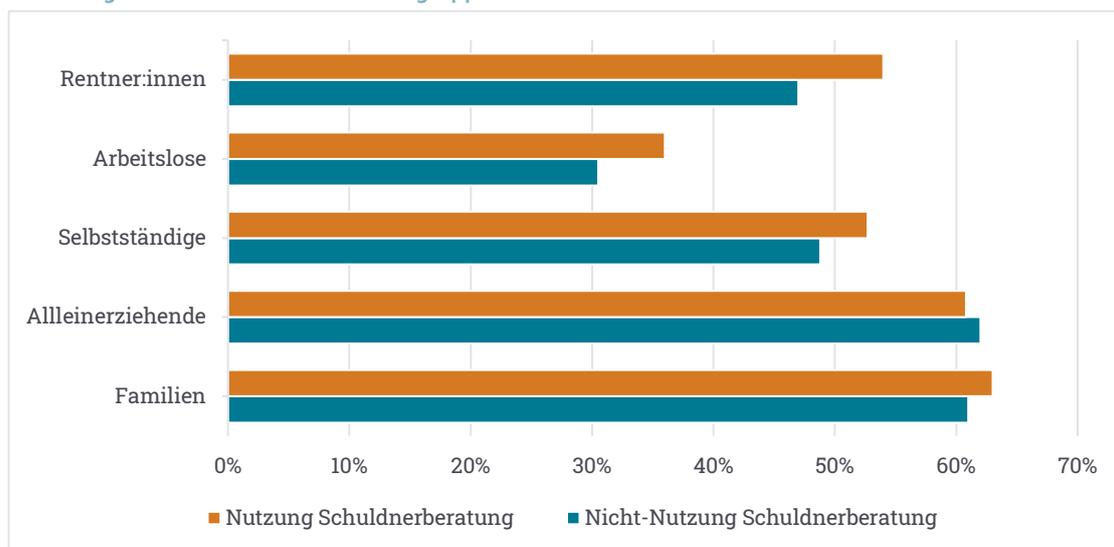
Abbildung 7: Antwort zur Funktion von Schuldnerberatung nach Nutzung



N=1.290.

Auch beim Antwortverhalten zur Zielgruppe der Schuldnerberatung gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Personen, die Schuldnerberatung genutzt haben und solchen, die dies nicht getan haben. Abbildung 8 zeigt, dass über 50 Prozent der Befragten zur Zielgruppe der Schuldnerberatung Familien und Alleinerziehende zählen. Interessanterweise werden Arbeitslose mit über 30 Prozent seltener als Zielgruppe identifiziert als die Personengruppe der Selbstständigen (50 Prozent). Diese Einschätzung unterscheidet sich kaum nach Nutzung der Schuldnerberatung, zeigt jedoch eine gewisse Unkenntnis über die Arbeit der Beratungsstellen. Tatsächlich ist es so, dass die Mehrzahl der Beratungsstellen kostenlose Beratung lediglich für Leistungsempfänger:innen anbieten. Selbstständige hingegen sind größtenteils von der Beratungsleistung der Schuldnerberatung ausgeschlossen.

Abbildung 8: Antwortverhalten zur Zielgruppe



N=1.290.

Insgesamt deuten die Ergebnisse auf ein unspezifisches Bild über Schuldnerberatung hin.

Zugleich müssen diese Erkenntnisse im Zusammenhang mit den forschungsmethodischen Grenzen gesehen werden. Bei quantitativen Forschungsmethoden müssen bereits Aussagen vorgegeben werden, und es kann keine offene Rückmeldung erfolgen. Dafür kann die quantitative Methode zeigen, dass sich zum Beispiel das unspezifische Bild über Schuldnerberatung zwischen Personen, die bereits Erfahrungen mit der Schuldnerberatung gemacht haben und solchen, ohne entsprechender Erfahrung, nicht unterscheidet.

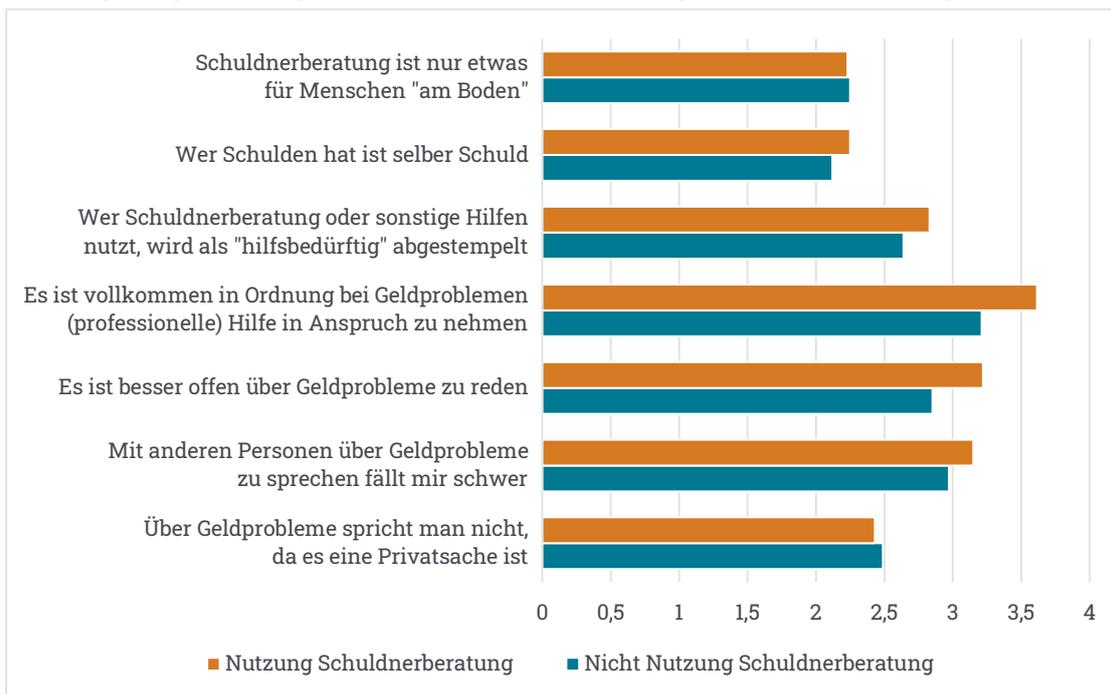
Die Hypothese, dass fehlendes Wissen über die Existenz und die Funktion von Schuldnerberatung ein Grund für die Nicht-Nutzung von Schuldnerberatung darstellt, kann somit nicht bestätigt werden. Dass kein positiver Zusammenhang zwischen dem Wissen und dem Besuch von Schuldnerberatungseinrichtung gezeigt werden kann, überrascht. Es scheint so zu sein, dass auch durch den Besuch von Schuldnerberatungseinrichtungen kein wesentliches Mehr an Wissen zur Organisation von Schuldnerberatung aufgebaut wird.

H3: Stigmatisierung

Um Stigmatisierung zu erfassen, wird der Grad der Zustimmung bezüglich verschiedener Aussagen zu Schulden und finanziellen Problemen analysiert. Die Zustimmung wird anhand einer Skala von 1 (keine Zustimmung) und 4 (Zustimmung) angegeben. Stigmatisierung wird erfasst durch Aussagen zur Funktion der Schuldnerberatung, zur Rolle von Schuldner:innen, zur Einschätzung von Einholung professioneller Hilfe und zur Einschätzung darüber, inwiefern es in der Gesellschaft angebracht ist, über Geld und Geldprobleme zu sprechen.

Personen, die Schuldnerberatung aufsuchen, stimmen eher zu, dass es wichtig ist, über Geldprobleme zu sprechen und sich professionelle Hilfe zu suchen. Abbildung 9 zeigt, dass signifikant mehr Zustimmung zu diesen beiden Aussagen bei Personen geäußert wird, die die Schuldnerberatung bereits aufgesucht haben. Insgesamt ist die Zustimmung, die im Durchschnitt bei „ich stimme eher zu“ liegt, bei diesen beiden Aussagen relativ hoch. Am wenigsten stimmen die Personen den Aussagen „Wer Schulden hat, ist selber schuld.“ und „Schuldnerberatung ist etwas für Menschen ‚am Boden‘.“ zu. Im Durchschnitt wird bei diesen beiden Aussagen die Antwort „stimme eher nicht zu“ gewählt.

Abbildung 9: Stigmatisierung von Schulden: Grad der Zustimmung zu verschiedenen Aussagen



N=1.227: Zustimmung wird angegeben auf einer Skala von 1 (Keine Zustimmung) bis 4 (Zustimmung).

Mittels der explorativen Faktoranalyse⁵² wurden die Einstellungstypen „Stigmatisierer“ und „Ratsuchender“ identifiziert. Der Typ „Stigmatisierer“ stimmt folgenden Aussagen eher zu: „Über Geld spricht man nicht, da es Privatsache ist“, „Wer Schuldnerberatung oder sonstige Hilfen nutzt, wird als „hilfsbedürftig“ abgestempelt“, „Wer Schulden hat, ist selber schuld.“ und „Schuldnerberatung ist nur etwas für Menschen ‚am Boden‘.“. Der Grad der Zustimmung zu diesen Aussagen bestimmt in der nachfolgenden Analyse, den Grad der Stigmatisierung. Der Typ „Ratsuchender“ stimmt folgenden Aussagen eher zu: „Es ist besser, offen über Geldprobleme zu reden“ und „Es ist vollkommen in Ordnung, bei Geldproblemen (professionelle) Hilfe in Anspruch zu nehmen“. Der Grad der Ratsuche wird entsprechend aus dem Grad der Zustimmung zu diesen beiden Aussagen ermittelt. Tabelle 2 zeigt die Faktorladungen⁵³ der beiden Faktoren.

Tabelle 2: Faktorladung der Faktoren Stigmatisierer und Ratsuchende

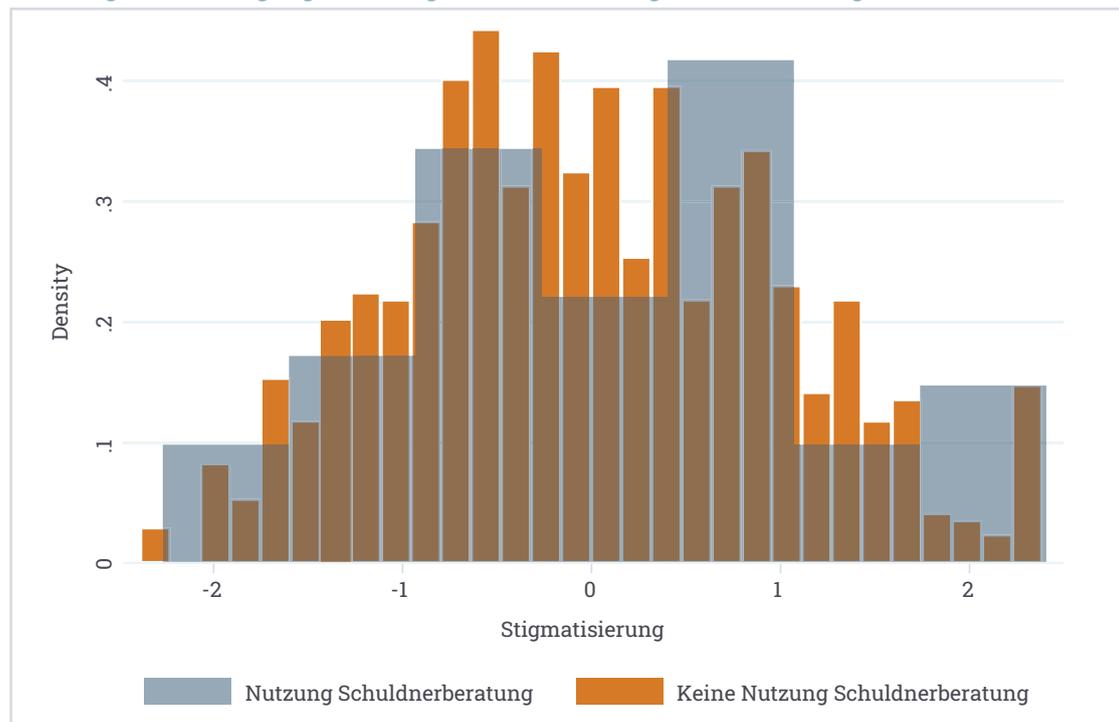
Variable	Stigmatisierer	Ratsuchende
Über Geldprobleme spricht man nicht, da es eine Privatsache ist	0,71	-0,23
Mit anderen Personen über Geldprobleme zu sprechen, fällt mir schwer	0,50	0,21
Es ist besser offen über Geldprobleme zu reden	0,08	0,79
Es ist vollkommen in Ordnung, bei Geldproblemen (professionelle) Hilfe in Anspruch zu nehmen	-0,02	0,82
Wer Schuldnerberatung oder sonstige Hilfen nutzt, wird als „hilfsbedürftig“ abgestempelt	0,67	0,18
Wer Schulden hat, ist selber schuld	0,65	0,01
Schuldnerberatung ist nur etwas für Menschen „am Boden“	0,73	-0,16

52 Die Faktorenanalyse identifiziert Korrelationen zwischen dem Antwortverhalten zu verschiedenen Fragen und identifiziert durch diese Methode Konstrukte, zu denen die Fragen zusammengefasst werden können.

53 Die Faktorladung gibt an, in welcher Stärke der Faktor durch die Frage erklärt wird.

Der Grad der Stigmatisierung hat keinen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit, bei finanziellen Schwierigkeiten die Schuldnerberatung aufzusuchen. Abbildung 10 zeigt, dass sich die Verteilung des Stigmatisierungsfaktors zwischen den Befragten, die bei finanziellen Schwierigkeiten die Schuldnerberatung aufsuchen, und solchen, die eben dies nicht tun, nicht systematisch unterscheidet. Die Regressionsergebnisse bestätigen diesen Befund ebenfalls. Auch auf die Wahrscheinlichkeit, bei finanziellen Schwierigkeiten andere formale Anlaufstellen wie die Bankberatung oder Anwaltskanzleien aufzusuchen, hat der Stigmatisierungsgrad keinen Einfluss.

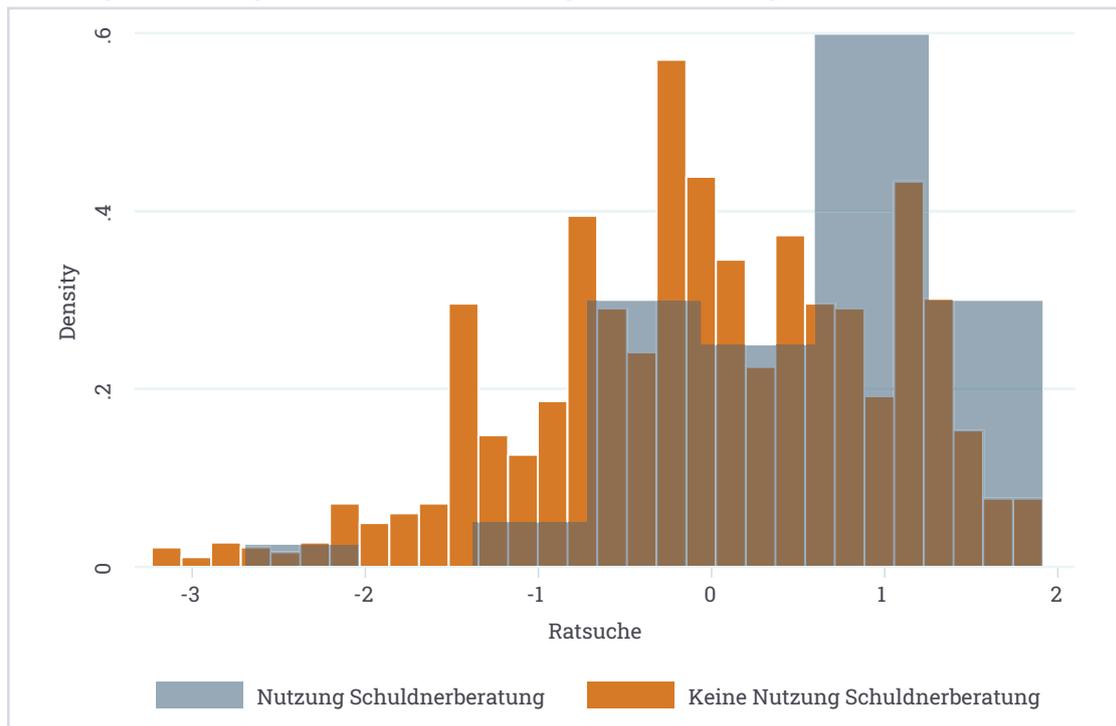
Abbildung 10: Verteilung Stigmatisierungsfaktor nach Nutzung Schuldnerberatung



N=Schuldnerberatung 75, Nicht-Nutzung Schuldnerberatung: 1.237.

Personen, die eher zustimmen, dass es gut ist, über Geldprobleme zu reden und bei finanziellen Problemen, professionelle Hilfe aufzusuchen, haben selber auch eher Rat bei Schuldnerberatungsstellen gesucht als diejenigen, die diesen Aussagen eher nicht zustimmen. Abbildung 11 zeigt, dass sich die Verteilung des Ratsuchefaktors für Personen, die Schuldnerberatungsstellen aufgesucht haben, systematisch von dem unterscheidet, die diese Stellen eben nicht aufgesucht haben. Auch die Regressionsergebnisse bestätigen dieses Ergebnis. Wenn andere Einflussfaktoren konstant gehalten werden, zeigt Tabelle 3 im Anhang einen positiven Zusammenhang zwischen dem Ratsuchefaktor und der Wahrscheinlichkeit, die Schuldnerberatung aufzusuchen. Auch bei Anwaltskanzleien findet sich ein allerdings schwächerer positiver Zusammenhang zwischen dem Grad der Zustimmung und der Wahrscheinlichkeit, die Unterstützung von Anwält:innen einzuholen. Bei der entsprechenden Analyse bezüglich der Wahrscheinlichkeit bei finanziellen Problemen die Bankberatung aufzusuchen, wird dieser Zusammenhang nicht festgestellt.

Abbildung 11: Verteilung Ratsuchefaktor nach Nutzung Schuldnerberatung



N=Schuldnerberatung 75, Nicht-Nutzung Schuldnerberatung: 1.237.

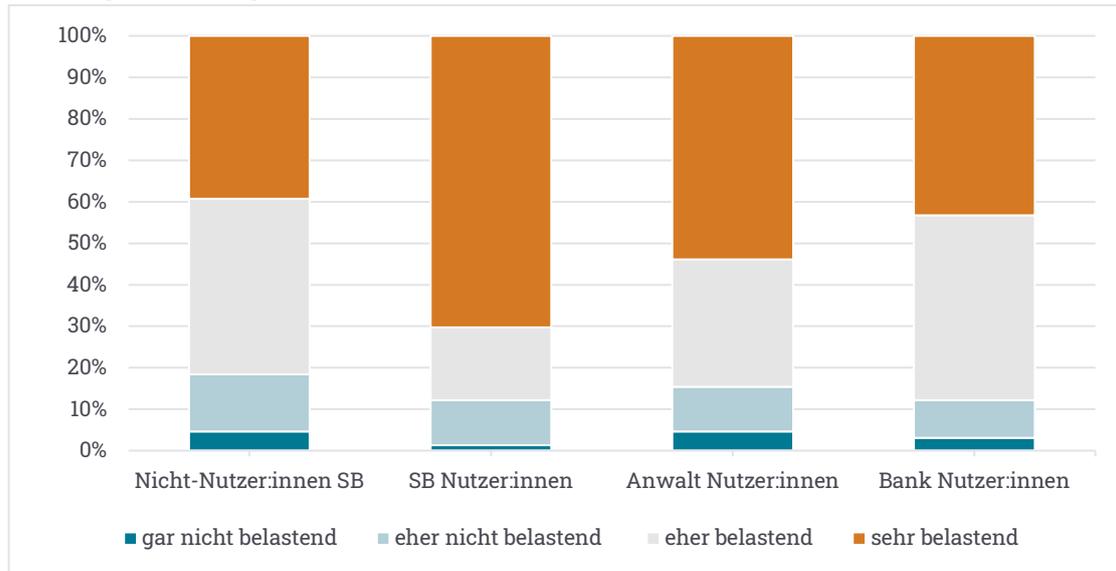
Die Hypothese, dass die Stigmatisierung von Schuldnerberatung und Verschuldung ein Grund für die Nicht-Nutzung von Schuldnerberatung darstellt, kann entsprechend nicht bestätigt werden. Es kann allerdings gezeigt werden, dass Personen, die die Meinung vertreten, dass man bei finanziellen Schwierigkeiten Rat einholen sollte, auch tatsächlich eher Rat bei Schuldnerberatungsstellen suchen. Es kann hier allerdings nicht unterschieden werden, inwiefern die Einstellung das Rat eingeholt werden sollte, daraus resultiert, dass die Personen positive Erfahrungen mit der Inanspruchnahme von Schuldnerberatung gemacht haben, die eben diese Einstellung bedingt.

H4: Überlastung

Wie in Kapitel 2 gezeigt, kann der Grad der Belastung durch die finanzielle herausfordernde Situation einen Besuch der Schuldnerberatung sowohl begünstigen als auch hemmen. Bis zu einem bestimmten Belastungsgrad wird entsprechend ein positiver Zusammenhang zur Wahrscheinlichkeit, die Schuldnerberatung aufzusuchen, erwartet. Ab einem bestimmten Belastungsgrad wird hingegen ein negativer Zusammenhang erwartet. In der Befragung ist die differenzierte Betrachtung des Belastungsgrads der finanziell herausfordernden Situation nur eingeschränkt möglich. Auf die Frage „Wie belastend war/ist diese Situation für Sie?“ konnten die Umfrageteilnehmenden zwischen den Antwortmöglichkeiten „gar nicht belastend“, „eher nicht belastend“, „eher belastend“ und „sehr belastend“ wählen.

Mit 70 Prozent ist der Anteil der Personen, die die finanziell herausfordernde Situation als besonders belastend wahrnehmen, bei Personen, die die Schuldnerberatung aufsuchen, besonders hoch (vgl. Abbildung 12). Im Durchschnitt nehmen 80 Prozent der Personen, die sich in einer finanziell herausfordernden Situation befanden oder befinden, diese als eher belastend (41 Prozent) oder sehr belastend (40 Prozent) wahr. Auch die Regressionsergebnisse zeigen einen signifikanten positiven Zusammenhang zwischen einer hohen Belastungssituation aufgrund der finanziellen Herausforderungen und der Wahrscheinlichkeit, die Schuldnerberatungseinrichtung aufzusuchen.

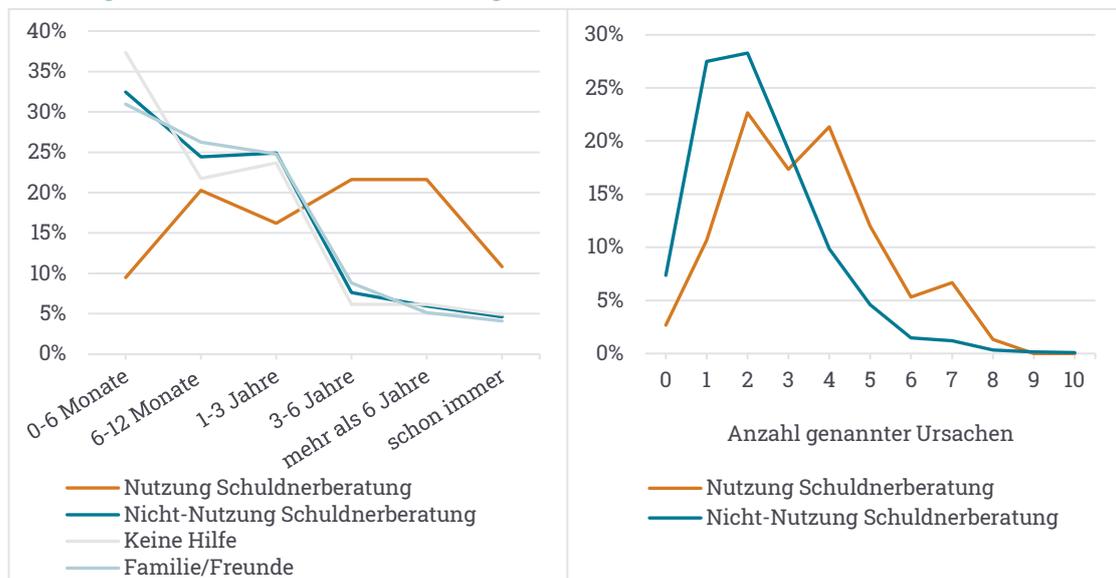
Abbildung 12: Belastung der finanziell herausfordernden Situation



N=Schuldnerberatung 75, Nicht-Nutzung Schuldnerberatung: 1.237, Bank: 166, Anwalt: 69.

Auch die Anzahl der genannten Ursachen und die Dauer der finanziell belastenden Situation weisen darauf hin, dass Schuldnerberatungen eher in Fällen hoher Belastung und komplexer Verschuldungssituationen aufgesucht werden. Abbildung 13 zeigt die Anteile der Befragten, die Schuldnerberatung aufgesucht haben, nach der Dauer der Belastungssituation und der Anzahl der genannten Ursachen und vergleicht diese Anteile mit eben solchen Befragten, die die Schuldnerberatung nicht aufgesucht haben. Die Abbildungen zeigen, dass sich die Verschuldungssituation bei den beiden Personengruppen deutlich voneinander unterscheidet. So berichten über 60 Prozent der Personen, die die Schuldnerberatung aufgesucht haben, von einer Belastungssituation von über 3 Jahren. Zum Vergleich: Von einer entsprechenden Dauer der Belastungssituation berichten lediglich 18 Prozent der Personen, die keine Schuldnerberatungsstelle aufgesucht haben. Auch die Regressionsergebnisse im Anhang bestätigen diesen positiven Zusammenhang zwischen der Dauer der Belastungssituation und der Anzahl der Überschuldungsursachen und der Wahrscheinlichkeit, eine Schuldnerberatungsstelle aufzusuchen.

Abbildung 13: Anteile nach Dauer der Belastungssituation; Anzahl der Ursachen



N=Nutzung Schuldnerberatung: 74;75; Nicht-Nutzung Schuldnerberatung: 1.192; 1.237. Eigene Darstellung.

Die Ergebnisse zeigen, dass Schuldnerberatungen bei belastenden, lang andauernden und komplexen Überschuldungssituationen aufgesucht werden. Damit kann die Hypothese 4, die darstellt, dass Menschen seltener Schuldnerberatung in Anspruch nehmen, wenn sie sich überlastet fühlen, nicht bestätigt werden. Um hier eine abschließende Bewertung vornehmen zu können, bedarf es allerdings – wie oben bereits dargestellt – einer kleinteiligeren Erhebung der Belastungssituation. Es wird aber wiederum bestätigt, dass Schuldnerberatung tendenziell zu spät aufgesucht wird und häufig erst dann, wenn sich die Situation bereits verfestigt hat.

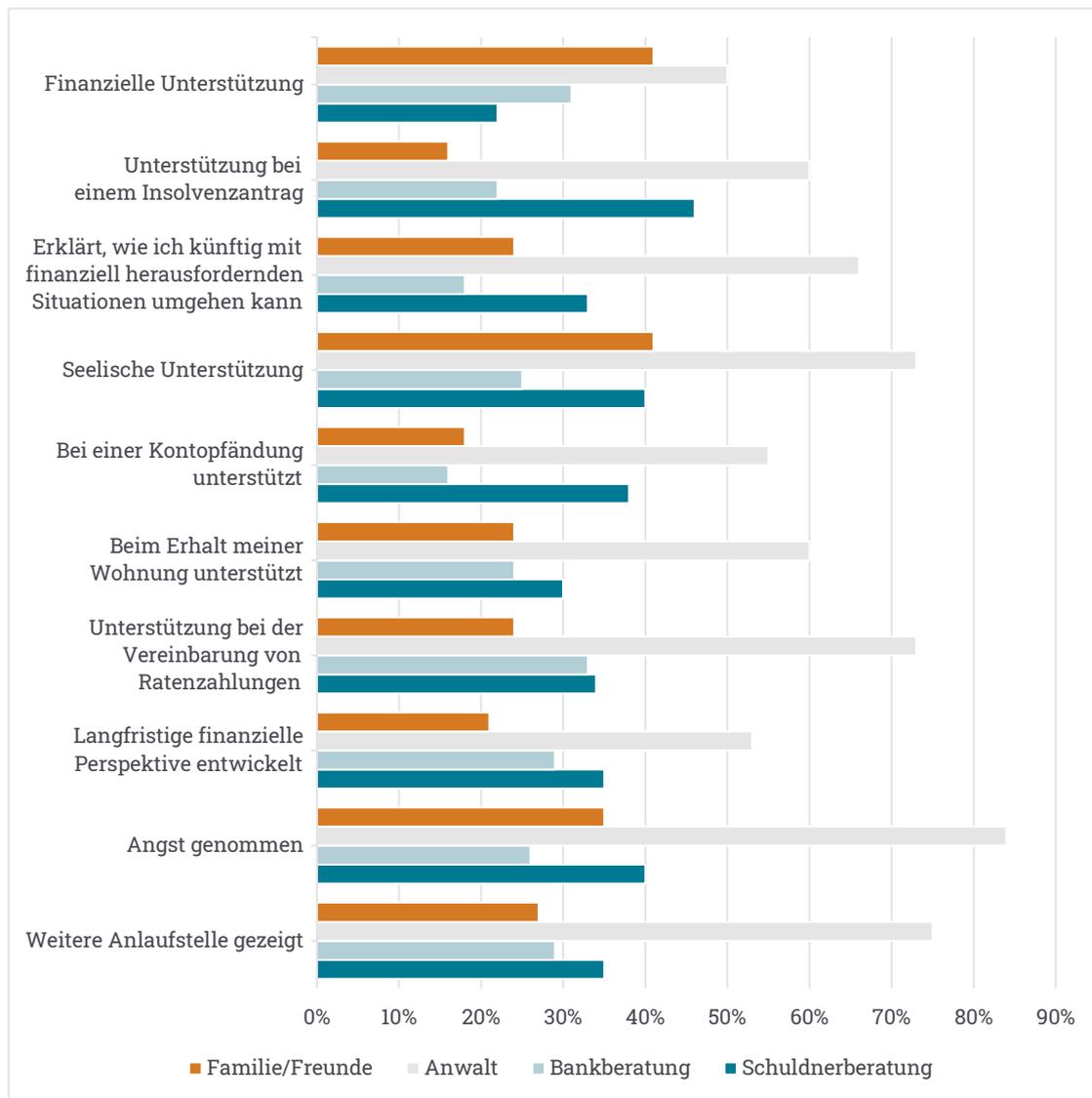
4.3 Ergebnis der Unterstützungsleistungen

Die Unterstützung durch die Schuldnerberatung wird von ihren Nutzer:innen überwiegend als hilfreich eingeschätzt. 78 Prozent der Nutzer:innen von Schuldnerberatungen geben an, dass sie in einer ähnlichen Situation die Schuldnerberatung nochmal aufsuchen würden. Bei Personen, die jemanden kennen, die oder der bereits Schuldnerberatung in Anspruch genommen hat, berichten ebenso 80 Prozent, dass diese Bekannten die Unterstützung durch die Schuldnerberatung als hilfreich ansehen.

Schuldnerberatung wird als hilfreich für die prozedurale Unterstützung bei der Klärung der Schuldensituation und für die mentale Unterstützung angesehen. Abbildung 14 zeigt den Anteil der Nutzer:innen, die die entsprechende Anlaufstelle als hilfreich für die verschiedenen Leistungen ansahen. Die meisten Nutzer:innen von Schuldnerberatungen empfinden Schuldnerberatung als hilfreich bei einem Insolvenzantrag (46 Prozent) und bei der Kontopfändung (38 Prozent). 40 Prozent der Befragten empfanden dabei als hilfreich, dass ihnen die Angst genommen wurde und 39 Prozent hoben die Bedeutsamkeit der seelischen Unterstützung hervor.

Am hilfreichsten wird die Unterstützung durch eine Anwaltskanzlei angesehen, und das vor allem im Bereich der mentalen Unterstützung. Über alle Leistungsbereiche hinweg stuft mit durchschnittlich 65 Prozent ein höherer Anteil die Leistungen der anwaltlichen Beratung als hilfreich ein. Die entsprechenden Anteile liegen bei der Schuldnerberatung im Durchschnitt bei 35 Prozent und bei der Bankberatung bei 25 Prozent. Vor allem im Hinblick auf „Angst genommen“ (84 Prozent), „weitere Anlaufstelle aufgezeigt“ (75 Prozent) und „seelische Unterstützung“ (73 Prozent) wird die anwaltliche Beratung von dem Großteil der Ratsuchenden als hilfreich eingeschätzt. Obwohl ein Auftrag sozialer Schuldnerberatung die psychosoziale Unterstützung ist, erzielt die anwaltliche Beratung hier deutlich höhere Werte. Es lässt sich fragen, wie sehr dieser Auftrag folglich von der Schuldnerberatung derzeit erfüllt wird bzw. bei diesen Rahmenbedingungen erfüllt werden kann.

Abbildung 14: Anteil der Nutzer:innen, die die Anlaufstelle für die einzelnen Unterstützungsleistung als hilfreich ansehen



N=754.

Obwohl die Mehrheit der Personen in finanziellen Schwierigkeiten Unterstützung bei Familie und Freunde sucht (38 Prozent), wird diese Unterstützung als am wenigsten hilfreich eingestuft. Hilfreich werden Familie und Freunde vor allem in Bezug auf die seelische Unterstützung (41 Prozent) und in Bezug auf finanzielle Unterstützung (41 Prozent) eingestuft.

5. Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse zeigen, dass Schuldnerberatung einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen sollte. Probleme der Betroffenen – unabhängig davon, ob es sich um einmalige oder wiederkehrende Probleme handelt – sind je nach verfügbaren Ressourcen unterschiedlich schwerwiegend. Das betrifft sowohl Ressourcen im persönlichen Umfeld als auch institutionelle Ressourcen – wie zum Beispiel die Möglichkeit, ein kostenloses Angebot der Schuldnerberatung in der Nähe nutzen zu können.

Der eigene Anspruch, die Situation ohne Unterstützung anderer lösen zu wollen, hält Ratsuchende davon ab, Rat bei der Schuldnerberatung zu suchen. Die meisten Personen, die keine Schuldnerberatung aufgesucht haben, gaben als Grund dafür an, dass sie es „selbst schaffen wollten“. Insofern wenden sie sich in einer solchen Lage zunächst an niemanden oder an Freunde und Familie. Personen, die den Weg in die Schuldnerberatung gefunden haben, sehen aber zunehmend, dass es hilfreich und gut ist, sich bei finanziellen Schwierigkeiten Hilfe zu suchen.

Die Studie zeigt, dass Personen in finanziellen Schwierigkeiten sich erst spät im Überschuldungsverlauf an die Schuldnerberatung wenden. Bevor die Schuldnerberatung aufgesucht wird, versuchen Personen, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten, zunächst die Situation allein zu bewältigen, allenfalls wenden sie sich an Familie und Freunde. Dies wiederum führt eher zu einer zeitlichen Verschleppung des Problems als zu einer Lösung. Zu dem Zeitpunkt, an dem die Schuldnerberatung aufgesucht wird, ist die Belastung durch die Überschuldungssituation bereits hoch und die Ursachenstruktur vielfältig, wenn nicht sogar unüberschaubar. Auch in Anbetracht der Tatsache, dass Schuldnerberatung vor allem zu Beginn der Überschuldungssituation im Hinblick auf eine nachhaltige Bewältigung hilfreich sein kann, wäre eine frühzeitige Inanspruchnahme alternativen Lösungsstrategien vorzuziehen.⁵⁴ Da bei Zahlungsverzug häufig Zahlungsfristen und Mahnverfahren mit zusätzlichen Gebühren im Raum stehen, ist eine möglichst zeitnah beginnende Schuldnerberatung für die Betroffenen von großer Bedeutung. Im schlimmsten Fall können existenzgefährdende Folgen eintreten, wie beispielsweise Stromsperrern oder eine Kündigung des Mietvertrags.

Schuldnerberatung ist ein sehr vorraussetzungsvolles Beratungsangebot. Auch wenn konzeptionell immer wieder ein niedrigschwelliges Angebot angestrebt wird,⁵⁵ müssen Ratsuchende zum Teil schon einiges an Vorarbeit leisten, bevor die Beratung beginnen kann. Die Recherche, welche Stelle örtlich und sachlich zuständig ist, ferner welche Bedingungen für eine Aufnahme auf die Warteliste erfüllt sein müssen, können beispielhaft genannt werden. Das alles kann dazu führen, dass Schuldnerberatung nicht als passendes Angebot wahrgenommen wird.

Die Dienstleistungsqualität von Rechtsanwält:innen und Banken wird von den Befragten als höher eingeschätzt, was mit hoher Wahrscheinlichkeit neben höherer Kompetenzvermutung bei der Berufsgruppe der Rechtsanwält:innen und Bankberater:innen auch mit den zuvor beschriebenen hohen Voraussetzungen zur Nutzung einer Schuldnerberatung zusammenhängen kann. Die verhältnismäßige schlechte Erreichbarkeit im Gegensatz zu anderen Angeboten führt dazu, dass die Schuldnerberatung ein eher hochschwelliges Beratungsangebot darstellt. Im Vergleich zu anderen Anlaufstellen, wie Bankberatung oder Anwaltskanzleien, weisen Schuldnerberatungen eine schlechtere Erreichbarkeit und höhere Wartezeiten auf. Dies erschwert oder verhindert den Zugang für Personen mit finanziellen Schwierigkeiten. Denn eine kurzfristige Klärung mit den Gläubigern ist wichtig, um weitere Sanktionen und zusätzliche Mahngebühren aufgrund ausbleibender Zahlungen zu vermeiden.

⁵⁴ Vgl. Roggemann et al. 2021, S. 34.

⁵⁵ Siehe hierzu zum Beispiel das Konzept „Soziale Schuldnerberatung“: „Ratsuchende erhalten niedrigschwellig und nicht-diskriminierend Zugang zum Beratungsangebot.“ (Bruckdorfer et al. 2018, S. 10.)

Eine niedrigschwellige Erreichbarkeit kann durch eine flexible Finanzierung und einen höheren Finanzierungsumfang der Schuldnerberatung gefördert werden. Die Finanzierungssituation gibt derzeit immer wieder Anlass zur Sorge⁵⁶. Vielerorts ermöglicht sie aufgrund des knappen Budgets keine kurzfristige und niedrigschwellige Beratung, wie beispielsweise eine aufsuchende Beratung. Auch Investitionen in die personelle und digitale Ausstattung der Schuldnerberatungseinrichtungen sind förderlich, um hohe Wartezeiten abzubauen und so den verschiedenen Lebenslagen und Beratungsbedarfen der Ratsuchenden gerecht zu werden.

Das Beratungsangebot⁵⁷ der Schuldnerberatung ist vor allem für fortgeschrittene Überschuldungsverläufe hilfreich. So geben die Befragten an, dass die Schuldnerberatung vor allem für die Kontopfändung und die Beantragung der Privatinsolvenz hilfreich war. Es bleibt jedoch im Rahmen dieser quantitativen Untersuchung offen, ob die späte Nutzung von Schuldnerberatungsangeboten im Überschuldungsverlauf das Ergebnis der angebotenen Leistung bzw. der Expertise der Schuldnerberater:innen ist oder durch die Bedürfnisse der Ratsuchenden bestimmt wird, die erst zu diesem späten Zeitpunkt bei der Schuldnerberatung auftauchen.

Damit Schuldnerberatung einen Beitrag zur Überwindung von Überschuldung leisten kann, bedarf es eines fachkompetenten, niedrigschwelligen kostenfreien und zeitnahen Beratungsangebots. Nur so kann gewährleistet werden, dass die Beratung auch bei den betroffenen Personen ankommt und so zu einer wirtschaftlichen und sozialen Stabilisierung ihrer Verhältnisse beiträgt.

56 Vgl. Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände (AG SBV) 2011.

57 Zur Beschreibung eines ganzheitlichen Beratungsangebots der Schuldnerberatung hat sich das sog. Vier-Säulen-Modell von Ulf Groth etabliert. Demnach beinhaltet die Beratung finanzielle und rechtliche sowie lebenspraktische Beratung, umfasst psychosoziale Hilfen und pädagogisch-präventive Beratung (vgl. Groth et al. 1994).

Literaturverzeichnis

- Andelic, Nicole; Stevenson, Clifford; Feeney, Aidan (2019): Managing a moral identity in debt advice conversations. Hg. v. British Journal of Social Psychology.
- Ansen, Harald; Langer, Andreas; Molle, Jana; Peters, Sally; Schwarting, Frauke; Vaudt, Susanne (2017): Herausforderungen moderner Schuldnerberatung. Bericht zum Forschungsvorhaben. DISW - Deutsches Institut für Sozialwirtschaft. Kiel/Hamburg. Online verfügbar unter www.bag-sb.de/fileadmin/user_upload/1_BAG-SB/4_Forschung/Forschungsbericht_DISW_2017.pdf, zuletzt geprüft am 23.04.2020.
- Ansen, Harald; Schwarting, Frauke (2015): Werthaltigkeit und Nachhaltigkeit von Sozialer Schuldner- und Insolvenzberatung. Eine Metastudie empirischer Arbeiten. Hamburg. Online verfügbar unter https://www.schuldnerberatung-sh.de/fileadmin/download/aktuelles/ansen-schwarting_werthaltigkeit_und_nachhaltigkeit_sozialer_schuldner-_und_insolvenzberatung_2015.pdf.
- Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände (AG SBV) (2011): Positionspapier zur Finanzierung der Schuldnerberatung. Online verfügbar unter <https://www.agsbv.de/wp-content/uploads/2011/05/2011-05-Positionspapier-Finanzierung-SB.pdf>, zuletzt geprüft am 06.12.2022.
- Bruckdorfer, Matthias; Buschkamp, Heinrich-Wilhelm; Krüger, Bernd; Schwarze, Uwe; Weinhold, Michael; Wichmann, Cornelius (2018): Soziale Schuldnerberatung. Konzept. AG SBV. Aachen. Online verfügbar unter https://www.agsbv.de/wp-content/uploads/2018/04/2018_04_03_Konzept-Soziale-Schuldnerberatung_AGSBV.pdf, zuletzt geprüft am 14.09.2019.
- Caritas (2021): Daten und Fakten: „Ein Vulkan vor dem Ausbruch“. Hg. v. Caritas. Online verfügbar unter <https://www.caritas.de/magazin/kampagne/armutswochen-2020/daten-und-fakten>.
- Caritas Deutschland (27.10.2021): Erhöhte Nachfrage nach Schuldnerberatung wegen der Pandemie. Umfrage: Zwei Drittel der gemeinnützigen Schuldnerberatungsstellen verzeichnen Anstieg der Anfragen nach Beratung. Mathilde Langendorf. Online verfügbar unter <https://www.caritas.de/presse/pressemeldungen-dcv/erhoehte-nachfrage-nach-schuldnerberatung-wegen-der-pandemie-188e879c-2cee-423a-846b-09d8c8da66ac>, zuletzt geprüft am 06.12.2022.
- Creditreform Wirtschaftsforschung (2022): SchuldnerAtlas Deutschland 2022. Überschuldung von Verbrauchern.
- Gollin, Hauke; Hertenstein, Volker (2017): Möglichkeiten und Grenzen der Beratung im ländlichen Raum. Erfahrungen und Empfehlungen aus Mecklenburg-Vorpommern. Caritas, 2017.
- Groth, Ulf; Maltry, Christian; Richter, Claus; Zimmermann, Dieter; Zipf, Thomas (Hg.) (2019): Praxishandbuch Schuldnerberatung. Neuwied, Kriftel, Berlin: Luchterhand.
- Groth, Ulf; Schulz, Rolf; Schulz-Rackoll, Rolf (1994): Handbuch Schuldnerberatung. Neue Praxis der Wirtschaftssozialarbeit. Frankfurt/Main: Campus-Verl.
- Herzog, Kerstin (2015): Schulden und Alltag. Arbeit mit schwierigen finanziellen Situationen und die (Nicht-)Nutzung von Schuldnerberatung. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Herzog, Kerstin (2019): Nicht-Nutzung von Schuldnerberatung. Hg. v. iff- institut für finanzdienstleistungen e.V. Online verfügbar unter https://www.iff-hamburg.de/wp-content/uploads/2019/06/Ueberschuldungsradar13_Herzog.pdf.
- Korczak, Dieter; Pfefferkorn, Gabriela (1992): Überschuldungssituation und Schuldnerberatung in der Bundesrepublik Deutschland. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie und Senioren, Band 3. Stuttgart.

- Peters, Sally (2019): Armut und Überschuldung. Bewältigungshandeln von jungen Erwachsenen in finanziell schwierigen Situationen. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Peters, Sally; Roggemann, Hanne (2021): iff-Überschuldungsreport 2021. In: Institut für Finanzdienstleistungen, 2021. Online verfügbar unter <https://www.iff-hamburg.de/2021/06/17/iff-ueberschuldungsreport-2021-pandemie-verschaerft-situation-fuer-ueberschuldete/>, zuletzt geprüft am 22.06.2021.
- Peters, Sally; Roggemann, Hanne (2022): iff-Überschuldungsreport 2022. In: Institut für Finanzdienstleistungen, 2022. Online verfügbar unter <https://www.iff-hamburg.de/ueberschuldungsreport-ergebnisse/>.
- Rahim, Nilufer; Arthur, Sue (2012): Experiences of Debt and Debt Advice Services in Islington. Hg. v. Nat-Cen Social Research.
- Roggemann, Hanne; Peters, Sally; Korczak, Dieter (2021): Private Überschuldung in Deutschland. Auswirkungen der Corona-Pandemie und die Zukunft der Schuldnerberatung. Friedrich Ebert Stiftung.
- Statistisches Bundesamt (2017): Wartezeit auf Schuldnerberatung beträgt im Schnitt 10 Wochen.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2022a): Bevölkerung in Privathaushalten nach Migrationshintergrund und persönliches Nettoeinkommen in 2021. Online verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Tabellen/migrationshintergrund-nettoeinkommen.html>, zuletzt geprüft am 06.12.2022.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2022b): Tabelle 12411-0005: Bevölkerung, Deutschland, Altersjahre. Online verfügbar unter <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=12411-0005&bypass=true&levelindex=0&levelid=1670352038567#abreadcrumb>.
- Tiefensee, Anita (2017): WIE LANGE REICHT DAS VERMÖGEN BEI EINKOMMENAUSFALL? Hg. v. Hans-Böckler-Stiftung. Online verfügbar unter https://www.boeckler.de/pdf/p_wsi_report_37_2017.pdf.
- Turley, Caroline; White, Clarissa (2007): Assessing the Impact of Advice for People with Debt Problems. Hg. v. BMRB Social Research.

Anhang

Regressionsergebnisse

Tabelle 3: Regressionsergebnisse zur Nutzung von Schuldnerberatungsstellen, Bankberatung und Anwaltskanzleien

Abhängige Variable	Nutzung Schuldnerberatung				Nutzung Bankberatung		Nutzung Anwalt	
	OLS		Heckman Selection model					
Regressionsmodell	b/se	b/se	b/se	b/se	b/se	b/se	b/se	b/se
Ratsuchende	0,028***	0,030***	0,025***	0,027***	-0,008	-0,005	0,016*	0,019**
	(0,01)	(0,01)	(0,01)	(0,01)	(0,01)	(0,01)	(0,01)	(0,01)
Hohe Belastung	0,062***	0,039**	0,042**	0,026	0,030	0,012	0,019	-0,001
	(0,01)	(0,01)	(0,02)	(0,02)	(0,02)	(0,03)	(0,02)	(0,02)
Wissen SB	-0,001	0,003	0,000	0,003	-0,018**	-0,015*	-0,006	-0,003
	(0,00)	(0,00)	(0,00)	(0,00)	(0,01)	(0,01)	(0,00)	(0,00)
Wiederkehrende Schwierigkeiten		0,024		0,006		-0,004		0,002
		(0,02)		(0,02)		(0,03)		(0,02)
Anzahl Ursache		0,021***		0,022***		0,006		0,016**
		(0,00)		(0,01)		(0,01)		(0,00)
Dauer: 6–12 Monate		0,011		0,025		0,073*		0,013
		(0,02)		(0,02)		(0,03)		(0,02)
Dauer: 1–3 Jahre		-0,009		-0,006		0,073*		0,035
		(0,02)		(0,02)		(0,03)		(0,02)
Dauer: 3–6 Jahre		0,097***		0,096**		0,081		0,112***
		(0,03)		(0,03)		(0,05)		(0,03)
Dauer: Mehr als 6 Jahre		0,141***		0,149***		0,135*		0,135***
		(0,03)		(0,03)		(0,05)		(0,03)
Dauer: Schon immer		0,078*		0,042		0,065		0,020
		(0,04)		(0,04)		(0,06)		(0,04)
Constant	0,032	-0,058**	0,093***	-0,014	0,208***	0,124*	0,048*	-0,046
	(0,02)	(0,02)	(0,02)	(0,03)	(0,04)	(0,05)	(0,02)	(0,03)
Selektionsmodell: Finanzielle Schwierigkeiten								
Weiblich			0,013	0,013	0,013	0,013	0,013	0,013
			(0,06)	(0,06)	(0,06)	(0,06)	(0,06)	(0,06)
Migrationshintergrund			0,574***	0,564***	0,574***	0,564***	0,574***	0,564***
Bildungsabschluss: in Ausbildung			(0,10)	(0,10)	(0,10)	(0,10)	(0,10)	(0,10)
Haupt- und Realschule			0,098	0,090	0,098	0,090	0,098	0,090
			(0,50)	(0,50)	(0,50)	(0,50)	(0,50)	(0,50)
Abitur			0,333	0,310	0,333	0,310	0,333	0,310
			(0,49)	(0,49)	(0,49)	(0,49)	(0,49)	(0,49)
Fachabitur			0,294	0,284	0,294	0,284	0,294	0,284
			(0,50)	(0,50)	(0,50)	(0,50)	(0,50)	(0,50)
Berufsausbildung			-0,055	-0,068	-0,055	-0,068	-0,055	-0,068
			(0,49)	(0,49)	(0,49)	(0,49)	(0,49)	(0,49)
Universitätsabschluss			0,129	0,100	0,129	0,100	0,129	0,100

Berufsstatus, ref:			(0,49)	(0,49)	(0,49)	(0,49)	(0,49)	(0,49)
Angestellt								
Selbstständig			0,317*	0,300*	0,317*	0,300*	0,317*	0,300*
			(0,13)	(0,13)	(0,13)	(0,13)	(0,13)	(0,13)
Arbeitslos			-0,038	-0,036	-0,038	-0,036	-0,038	-0,036
			(0,12)	(0,12)	(0,12)	(0,12)	(0,12)	(0,12)
Schüler:in, in Ausbildung, Studierende			0,022	-0,033	0,022	-0,033	0,022	-0,033
			(0,19)	(0,19)	(0,19)	(0,19)	(0,19)	(0,19)
Ruhestand			-0,400***	-0,399***	-0,400***	-0,399***	-0,400***	-0,399***
			(0,07)	(0,07)	(0,07)	(0,07)	(0,07)	(0,07)
Sonstiges			0,379	0,390	0,379	0,390	0,379	0,390
			(0,58)	(0,58)	(0,58)	(0,58)	(0,58)	(0,58)
Keine Angabe			0,048	-0,021	0,048	-0,021	0,048	-0,021
Einkommensituation, ref:			(0,32)	(0,33)	(0,32)	(0,33)	(0,32)	(0,33)
Schlecht								
Eher schlecht			-0,639**	-0,641**	-0,639**	-0,641**	-0,639**	-0,641**
			(0,20)	(0,20)	(0,20)	(0,20)	(0,20)	(0,20)
Eher gut			-1,466***	-1,464***	-1,466***	-1,464***	-1,466***	-1,464***
			(0,19)	(0,19)	(0,19)	(0,19)	(0,19)	(0,19)
Gut			-2,033***	-2,027***	-2,033***	-2,027***	-2,033***	-2,027***
			(0,19)	(0,19)	(0,19)	(0,19)	(0,19)	(0,19)
Constant			1,191*	1,196*	1,191*	1,196*	1,191*	1,196*
			(0,52)	(0,52)	(0,52)	(0,52)	(0,52)	(0,52)
Observationen	1117	1089	1997	1974	1997	1974	1997	1974

* p<0.05, ** p<0.01, ***p<0.00